

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1936

24.9.1936 (No. 230)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. Rh., Verlagsgebäude: Häufelriederstr. 28. Fernsprecher 7355 u. 7356. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei Waldstraße 28. Postfachkonto Karlsruhe 198 00; Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe. Bezugs- und Abgabestellen: „Harbi-Anzeiger“, Geschäftsstelle Durmersheim; „Neuer Rhein- und Ainsgaber“, Geschäftsstelle Rehl, Friedenstraße Nr. 8. Rund 700 Ausgabestellen in Stadt und Land. — Beilagen: Wochenendbeilage „W-Sonntagssport“ / Bund und Nation / Film und Kunst / Roman-Blatt / Deutsche Jugend-Freizeit-Zeitung / Wäber-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau. — Die Beilagen eigener Verlage der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unbeschnittene Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung
General-Anzeiger für Südwestdeutschland
Karlsruhe, Donnerstag, den 24. September 1936

Nummer 230
Verkaufspreis 10 Pfg.

Bezugspreise: Ausgabe A mit der Beilage „W-Sonntagssport“ monatlich 2.— RM, Ausgabe B ohne „W-Sonntagssport“ monatlich 1.85 RM; im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM bzw. 1.60 RM. Postbezug: Nur Ausgabe A monatlich 2.— RM zuzüglich 42 Pfg. Postgeld. Erscheint 1mal wöchentlich als Morgenszeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 20. des Monats auf den Monats-Beleg ankommen werden. Anzeigenpreis: 3. St. Kreislinie Nr. 1 gültig. Die 22 mm breite Millimeterzeile 8 Pfg. Bezirksausgaben: „Neuer Rhein- und Ainsgaber“ und „Harbi-Anzeiger“ 3 Pfg. Stellen-Geluche (nur 1. od. 2-spaltig) und Angebote, Familien- und 1- und 2-spaltige Gelegenheitsanzeigen von Belieben ermäßigter Preis. Die 24 mm breite Millimeterzeile im Textteil 55 Pfg. Bei Mengenablässen Nachschlag nach Staff. B.

Ernster Zwischenfall in Fern-Ost

Japans China-Geschwader in Alarm

Japanische Soldaten in Schanghai beschossen — Ein Toter und zwei Verletzte — Tokio erwägt strenge Maßnahmen

□ Schanghai, 24. Sept. Im Bezirk Hongkew kam es zu einem neuen chinesisch-japanischen Zwischenfall. Eine Gruppe japanischer Matrosen wurde aus der Nähe beschossen. Ein Dermatrose war sofort tot, zwei Matrosen wurden verletzt ins Krankenhaus eingeliefert. Der vierte Matrose blieb unverletzt. Die Japaner behaupten, daß die Attentäter eine Gruppe chinesischer Gauner seien, von denen einer von einer japanischen Militärpatrouille festgenommen worden sei; die anderen seien in der Dunkelheit entkommen.

Der Bezirk wurde sofort von japanischen Truppen umstellt, die niemand durchließen.

Die Meldung wurde in Tokio, obwohl es Mitternacht war, durch Extrablätter auf den Straßen bekannt gegeben. Da die Lage ohnehin ernst ist, beschloß die japanische Regierung, daß die japanische Regierung zu Maßnahmen gezwungen werden könnte, deren Auswirkungen auf die Beziehungen zwischen Japan und China noch nicht abzusehen seien. Angekündigt soll es sich um einen planmäßigen Ueberfall auf japanische Landungstruppen handeln.

Infolge des Zwischenfalles in Schanghai hat der japanische Marineminister seine Teilnahme an den Manövern abgelehnt. Man beurteilt die Lage sehr ernst. Das japanische Geschwader in den chinesischen Gewässern ist in Alarmbereitschaft versetzt worden, um bei weiteren Zwischenfällen sofort einschreiten zu können.

Die japanische Konzeption in Schanghai wird durch japanische Abteilungen, die durch Freiwillige verstärkt worden sind, gestützt.

Abessinien zugelassen

□ Genf, 24. Sept. Der Vollmachtenprüfungsausschuss der Völkerbundversammlung beschloß am Mittwoch, der Versammlung die Zulassung der abessinischen Vertreter vorzuschlagen.

Entgegen der Stellungnahme der Juristen, die eine Befassung des Saager Gerichtshofes angeregt hatten, stellte sich der Ausschuss auf den Standpunkt, daß die Zweifel über die Gültigkeit der Vollmachten der Abessinier nach allgemeinen Rechtsgrundsätzen zu ihren Gunsten wirken, und daß sie deshalb von den Arbeiten der Versammlung nicht ausgeschlossen werden könnten.

Die Völkerbundversammlung hat in öffentlicher Sitzung mit 39 zu 4 Stimmen bei 6 Stimmenthaltungen diesen Bericht angenommen und damit die abessinischen Delegierten für die gegenwärtige Tagung zugelassen.

Zugzusammenstoß bei Lourdes

Bisher 14 Tote und 20 Verletzte geborgen

— Paris, 24. Sept. Bei Ossun, 4 km von Lourdes entfernt, ereignete sich am Mittwoch um 14 Uhr ein schweres Eisenbahnunglück. Der Schnellzug Bordeaux-Lourdes wurde mit einem Personenzug gerammt. Bisher wurden 14 Tote und 20 Verletzte geborgen. Der Zugverkehr ist unterbrochen.

Erntedank

* In wenigen Tagen wird von allen Kirchtürmen das Erntedankfest eingeläutet. Wieder ist ein Jahr harter Arbeit, ist hinter dem deutschen Bauern ein Jahr, das von Hoffnungen und Segenswünschen begleitet war, vergangen. Wir wissen, daß der deutsche Acker in den letzten Jahrzehnten



Das Abzeichen für das Erntedankfest am 4. Oktober.

schmal und schmaler geworden ist. Die Industrie hat sich mächtig entfaltet, sie hat ein Anwachsen der Bevölkerung in der Stadt gebracht, für die der vorhandene deutsche Acker nicht mehr ausreichte. Ein Zuschußbedarf wird immer bleiben, aber dieser Zuschuß muß aus verschiedenen Gründen so gering wie nur möglich gehalten werden.

Darum hat auch der Reichsnährstand zur Erzeugungsschlacht aufgerufen und hat erreicht, daß in ganz anderem Umfang als früher der deutsche Boden fruchtbarer geworden ist. Vergleichen wir die Zeit vor Januar 1933 mit der Gegenwart, so finden wir auf landwirtschaftlichem Gebiet Unterschiede, die sich so stark wie Tag und Nacht voneinander abheben. Für den deutschen Bauern, der dem Ruin nahe war und der vielfach seine Scholle verlassen mußte, ist durch die Marktordnung, durch die Besserung der Preise und durch das Eindämmen einer ziellosen Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse unendlich viel zur Sicherung seiner wirtschaftlichen Existenz beigetragen worden. Der deutsche Landwirt hat aber auch von sich aus im Rahmen der Erzeugungsschlacht Leistungen vollbracht, die sich sehen lassen können. Wenn hier und dort Höchstleistungen nicht erzielt worden sind, so ist zu berücksichtigen, daß gesteckte Ziele nicht von heute auf morgen erreicht werden. Trotzdem wissen wir, daß durch die Maßnahmen des Führers der Grund gelegt worden ist zur deutschen Nahrungsfreiheit.

Gerade in diesem Augenblick, da wir uns rüsten, das Erntedankfest in allen deutschen Gauen festlich und fröhlich zu begehen, treffen neue Nachrichten aus der Sowjetunion über eine neue Hungerkatastrophe ein. Mag auch die Bitterung dazu beigetragen haben, den bäuerlichen Ertrag herabzumindern, so wäre dennoch kein Anlaß vorhanden gewesen, von einer neuen Hungerkatastrophe zu sprechen und Alarm zu schlagen, wenn nicht das bolschewistische Wirtschaftssystem die russische Landwirtschaft in Stücke geschlagen hätte. Man hat in der Sowjetunion eine neue Landwirtschaft aufzuziehen versucht, man träumt von gewaltigen Getreidefabriken, man sieht im Geiste nur noch Motoren auf den russischen Feldern, man schwärmt aller Welt vor, daß der Bolschewismus eine vorbildliche Landwirtschaft aufzuziehen würde, aber Pläne lassen sich leichter schmieden als durchführen. Es sind jetzt ungefähr 20 Jahre her, daß die Bolschewisten an die Macht kamen, aber in diesen 20 Jahren haben sie nicht einmal ihre Landwirtschaft dahin bringen können, soweit abzuwerfen, daß sich der Russe endlich einmal sattessen kann. Rußland war aber in der Vorkriegszeit eine der größten Kornkammern der Welt. In Rußland gab es Lebensmittel im Überfluß. Rußland könnte auch heute einen jeden seiner Bürger satt machen; jedoch das, was von den Bolschewisten als Aufbau bezeichnet wird, ist in Wirklichkeit ein Niedereisen. Er hat die bäuerliche Existenz vernichtet, er hat Kollektivgüter geschaffen, die nichts leisten, weil die Bauern gleich Sklaven auf die Felder getrieben wurden, hier sich aber weigern, die ihnen zugewiesene Arbeit in der vorgeschriebenen Weise zu erfüllen. Sie sind eben unfrei, sie sind entwertet, sie sind enteignet, sie sind zu Kreaturen geworden, die sich der Allgemeinheit gegenüber nicht mehr verpflichtet fühlen und die infolgedessen gar nicht daran denken, das zu leisten, was sie unter allen Umständen und ohne jeden Vorbehalt leisten würden, wenn sie frei wären. Aber das bolschewistische System hindert sie daran, ihren Aufgaben im Rahmen der russischen Volksgemeinschaft gerecht zu werden. Jedes neue

Azana für Kapitulation?

Caballero wehrt sich dagegen / Aufstandsbewegung und Schieberei in Barcelona

□ Paris, 24. Sept. Wie der Sender Cadix mitteilt, soll der Präsident der Republik, Azana, entschlossen sein, sich den Nationalisten zu ergeben, doch protestierte Ministerpräsident Caballero auf das Heftigste dagegen. Letzterer behauptete, die Regierung habe noch Kräfte und Mittel genug zur Fortsetzung des Kampfes.

Der Sender Teneriffa meldet, daß die leitenden Männer der Madrider Volksfront nach Frankreich abgereist seien. Nach

derselben Quelle wird in Madrid bestätigt, daß in Barcelona eine Aufstandsbewegung gegen Companys stattgefunden habe. Weiter verlautet, daß sich die Garnison von Terida gegen die Marxisten erhoben habe und den Nationalisten von Huesca sich anzuschließen wünsche.

Reisende, die aus Barcelona in Perpignan eingetroffen sind, erklären, daß dieser Tage in Barcelona verbreitete Gerücht vom Tode Companys gehe darauf zurück, daß sich im Regierungsgebäude von Barcelona eine Revolverschieberei zwischen Kommunisten und Anarchisten abgepielt habe.

Der Vormarsch auf Bilbao

Hendaye, 24. Sept. Zur Lage an der Südfrent teilt der Rundfunksender Burgos mit, daß die von Pamplona kommenden Seeresgruppen des Generals Mola ihren Vormarsch fortsetzen und auch im Laufe des Dienstag und Mittwoch wieder eine Anzahl kleinerer Orte, darunter Escoriaza, besetzen konnten. An der Küstenstraße nach Bilbao dringen die nationalen Truppen ebenfalls unaufhaltbar vor und beherrschen von ihren Stellungen aus bereits das ganze Gebiet von Devo und Umgebung.

Ein marxistisches Frachtschiff, welches Dienstag mit Lebensmitteln an Bord Santander anlaufen wollte, ist am Hafeneingang auf eine Mine gestoßen und nach einer heftigen Explosion gesunken; anscheinend konnte sich niemand von der Besatzung retten. Ein Fischdampfer, welcher ebenfalls mit Lebensmitteln an Bord in Richtung Bilbao fuhr, wurde von einem nationalistischen Kriegsschiff angehalten. Seine Beladung wurde gesaugen genommen.

Auch die Lebensmittelversorgung Madrids, die hauptsächlich von Valencia aus auf einer großen Autostraße erfolgt, ist seit einigen Tagen stark erschwert, weil die nationalen Flugzeuge begonnen haben, die Transporte mit Bomben zu beslegen.

Wie aus Toledo gemeldet wird, ist am Dienstag der letzte noch stehende Turm des Alcazar von der Artillerie der Regierungstruppen zusammengebrochen worden. Es wurde jedoch kein neuer Sturmangriff auf die Festung unternommen.

Die Enteignung und Aufteilung des landwirtschaftlichen Besitzes im roten Spanien wird, wie aus Madrid verlautet, beschleunigt durchgeführt. Soeben hat das Amt für Landwirtschaftsreform 70 Besitzungen in der Provinz Madrid und 50 in der Provinz Guadalupe, darunter ein Gut des Bischofs von Madrid und einige Farmen des Grafen Romanones, als Volkseigentum erklärt und landwirtschaftlichen Arbeitergenossenschaften zur Bewirtschaftung übertragen. Die Sowjetisierung wird also von der roten Regierung eifrig betrieben.



König Eduard im Schottischen Hochland

In Begleitung des Herzogs von York trat König Eduard in seinem Hochlandheim ein, um dort drei Wochen zuzubringen. Hier wird er von dem Hauptmann der Hochländer-Ehrenwache begrüßt. (Pressefoto, L.)

Jahr beweist, daß das bolschewistische System die Hungertatastrophe nur noch grausiger gestaltet.

Angesichts der deutschen Vorbereitungen für das Erntedankfest mußten wir einen Blick über die Grenze richten, wo ein Volk verhungert und verarmt, weil dort ein System bauerneindlich ist und den Wert der bäuerlichen Arbeit nicht zu schätzen weiß. Auch in Deutschland war man nahe daran, im Landmann einen Menschen zweiten Ranges zu erblicken, eben weil sich die verschiedenen Volksschichten auseinanderzuleben begannen und weil der Städter meinte, etwas ganz anderes zu sein als der Mann auf dem Lande. Daß aber beide Deutsche sind, daß das Schicksal sie eint, das vergaß man mehr und mehr und wollte nicht daran erinnert sein. Die Zeiten haben sich Gottseidank geändert. Heute reichen sich Städter und Landmann wieder die Hand, heute stehen beide wieder Schulter an Schulter im Kampf um das Dasein unserer Nation. Wir haben diesen

Wandel dem Führer zu verdanken, der die Stände und Volksschichten wieder zusammengebracht und vor allem einem jeden einhämmerte, was Schicksalsgemeinschaft ist und wie wenig sich der einzelne dieser Gemeinschaft entziehen kann.

Aus dieser Erkenntnis sind die Kräfte emporgewachsen, die uns wieder stark gemacht haben und die auch dem deutschen Landmann wieder den Ehrenplatz sichern, der ihm von jeher zukommt. Wie der Mann am Schraubstock durch seine Hände dazu beiträgt, daß unser Volk leben kann, so ist der Mann hinter dem Pflug derjenige, der uns täglich den Tisch deckt. Ihm danken wir, in den Tagen, wo die Erntekronen im Winde flattern. Wir danken in erster Linie auch dem Manne, der an der Spitze der Nation steht und der das deutsche Bauerntum vor dem Untergange bewahrt. Wir danken aber auch Gott, ohne dessen Segen der deutsche Acker nicht die Frucht hervorbringt, die sich in diesem Herbst in reichen Mengen in die Scheuern ergießen.

Blick in die Zeit:

Späte Erkenntnis.

Die „Times“ reitet in einem Leitartikel eine überaus rasche Attacke für Wirtschaftsreformen als Mittel zu einer beschleunigten Sicherung des Weltfriedens. Die Feststellung, daß ein großer Teil der politischen Spannung in Europa auf wirtschaftliche Ursachen zurückzuführen sei, ist gewiß nicht neu. Verwunderlich nur, daß ein so traditionelles Karikaturmännchen wie die Engländer diese Erkenntnis so spät finden. Ein Handelsvolk wie die Briten hätte schon viel früher den Ursachen auf den Grund gehen können, warum die internationalen Handelsbeziehungen und abhängig davon die Wohlfahrt vieler Völker so schwer zu leiden hatten und heute noch leiden. Wenn, ja wenn es nicht so praktisch, vor allem so lukrativ und bequem gewesen wäre, Kapital und Anleihen politisch sich verzinsen zu lassen. Die Zeitung findet, es sei die Zeit für eine neue Methode gekommen. Der herrschenden Not nach wäre die Zeit gewiß reif dafür, wenn auch wahrscheinlich noch nicht in den Sinnen derer, die immer noch glauben, mit veralteten Ideen eine neue Anschauungswelt unterdrücken zu können. Methode hin, Methode her — sie wird nur dann Erfolg haben, wenn man sie auf der Grundauffassung aufbaut, daß die politische Anleihe durch menschliche Arbeit oder das Produkt des Schuldners bezahlt werden muß, ob er nun mit Gold, Devisen oder Ware seine Schuld bealzeit. Der internationale Geldhandel mit seinen ganzen Volkswirtschaften zerstörenden Dauerbeziehungen rein spekulativen Kurzeinkäufen und raschen Wiederabkäufen hat die Völker noch nie auf die Dauer reich gemacht, d. h. einen nachhaltigen Wohlstand erwirkt. Wohl aber sind am ehesten Güterauskauf Völker reich geworden und hätten sich das Erworbenes erhalten können, hätten sie ihren Reichtum nicht rein geldmäßig arbeiten lassen und damit die gesunde Unterlage des Handels selbst zertrübt. Bittere Erfahrung und traurige Wahrheit! Sie nun in höchster Not in eine neue Methode und eine bessere umzuwechseln, bedingt den unermesslichen Willen zur Wahrheit auch auf diesem Gebiet. Der Führer hat verstanden, daß seine wirtschaftlichen Grundsätze der Welt bekanntlich geworden sind, die ihren Ausgang nehmen von einer grundsätzlichen Umwälzung der Wirtschaft über die gesamte Politik und die Beziehungen der Völker untereinander. Und das schon vor vielen Monaten. Warum so spät also diese Erkenntnis der „Times“?

„Im Zeichen Hitlers und Mussolinis“

Staatssekretär Ricci über die gemeinsamen Aufgaben Deutschlands und Italiens

Rom, 24. Sept. Staatssekretär Ricci, der Führer der faschistischen Jugend, veranstaltete am Dienstagabend zu Ehren des Reichsjugendführers und seiner Mitarbeiter in der Villa Borghese auf dem Monte Pincio einen Empfang, dem auch Reichsminister Dr. Frank beiwohnte. Staatssekretär Ricci betonte in einer Ansprache die Notwendigkeit des persönlichen Kennenlernens von italienischer und deutscher Jugend, damit eine gegenseitige Hochachtung in die Jugend beider Völker hineingepflanzt werde. Der Besuch der Hitler-Jugend in Italien sei richtungweisend für ein besseres Verständnis beider Völker, richtungweisend für ein neues lebendiges Europa. Wenn die alte Welt glaube, daß die Mächte des Bolschewismus und des Völkerbundes Lebensnotwendig seien, so sei das eine Ideologie, die einen schweren Irrtum bedeute. Das Licht, das von Rom und Berlin leuchte, und der Wille, der von Berlin und Rom ausgehe, sei stärker.

Wir wollen unter den Zeichen Hitlers und Mussolinis, so fuhr Staatssekretär Ricci fort, die Einigkeit in Europa befestigen. In diesem Sinne überreichte ich Dir, Baldur von Schirach, meinem Freund und Führer der deutschen Jugend, das Dir auf Vorschlag des Chefs der Regierung, Mussolini, vom König von Italien und Kaiser von Äthiopien verliehene Kommandeurkreuz der Krone.

Staatssekretär Ricci überreichte ferner dem Stabsführer Lauterbacher den Kronenorden grande ufficiale und dem Bannführer Marum den Orden eines Ritters der italienischen Krone.

Der Reichsjugendführer dankte im Namen seiner Kameraden für diese Ehrung und feierte in einer kurzen Ansprache vor allem die Freundschaft, die ihn mit Renato Ricci verbinde und die so fördernd für die Zusammenarbeit von Jugend zu Jugend sei.

Bei dem HJ-Empfang durch Mussolini im Palazzo Venezia gab dieser seiner Freude über den Besuch der deutschen Jugend in Italien Ausdruck und erklärte, daß die nationalsozialistische und die faschistische Jugend sich nicht nur in ihrer äußeren Disziplin ähnlich seien, sondern sie durchpulle auch eine ähnliche geistige Idee, die die Größe und Macht der beiden Staaten ausmache. Er hoffe, daß sich die HJ im Lande der Schwarzhemden wohlfühle, bei jenen Männern, die auch durch Hingabe ihres Blutes bereit seien, für die Größe und die Ehre ihrer Nation zu kämpfen. Eine starke und geeinte Jugend trage zur Kraft und Größe der beiden Staaten bei und sichere den geistigen Widerstand gegen die Gegner der Ordnung und der nationalen Lebenskraft in der Welt.

Nach dem Empfang beim Regierungschef Mussolini erlebten die deutschen Jungen im Garten der deutschen Cuirassier-Vollmacht frohe Stunden schöner Gastfreundschaft.

Nach den Klängen der deutschen und der italienischen Nationalhymnen hielt Reichsminister Dr. Frank eine Ansprache. Er kennzeichnete den Besuch der deutschen Jugend in Italien als ein wahres Werk des Friedens in einer Zeit der Krise und Bedrohung. In herzlichster Weise dankte er auch Excellenz Ricci für die großartige Aufnahme der deutschen Jungen.

Am Mittwoch, dem letzten Tage ihres Aufenthaltes in Rom, fuhren die Hitler-Jungen vormittags zum Strandbad Ostia. Nachmittags wurden sie mit dem Reichsjugendführer und seinem Stab vom Gouverneur von Rom, Excellenz Bottai, auf dem Capitol, seinem ständigen Amtssitz, emp-

fangen. In dem mit den alten römischen Stadtfahnen geschmückten Cäsarsaal dankte der Reichsjugendführer dem Gouverneur für die herrlichen, unvergesslichen Tage und die beispiellose Gastfreundschaft in Rom, und schloß mit einem Siegesheil auf die Ewigkeit ab.

Gouverneur Bottai gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß die deutschen Jungen nicht nur die klassischen Gedenkstätten der Antike besichtigt, sondern auch einen lebendigen Eindruck von dem Wesen des faschistischen Reiches und seinen neuen monumentalen Bauten erhalten hätten. Er sprach die beste Gewissheit aus, daß die Hitler-Jugend, deren Haltung und Geist in Rom so sehr bewundert werde, auch weiterhin ihren Weg im gleichen Sinne fortsetzen werde.

Am späten Nachmittag zogen die Hitler-Jungen dann noch einmal in kleinen Gruppen durch die Straßen der italienischen Hauptstadt, um Abschied zu nehmen nach Tagen herrlicher unvergesslicher Erlebnisse.

Dr. Frank bei Mussolini

Rom, 24. Sept. Anschließend an den Vorbeimarsch der Hitlerjugend vor dem Duce begab sich Reichsminister Dr. Frank am Dienstagnachmittag in das Erziehungsministerium, wo er vom Erziehungsminister de Vecchi empfangen wurde. Hierauf fand im Justizministerium zwischen Reichsminister Dr. Frank und Justizminister Solmi eine Besprechung statt, in der Rechtsfragen behandelt wurden.

Am Mittwochnachmittag begab sich Reichsminister Dr. Frank mit seiner Begleitung in den Palazzo Venezia, wo er in Anwesenheit des Außenministers Graf Ciano eine mehr als zweistündige Besprechung mit dem italienischen Regierungschef hatte.

Pessimismus und Unruhe in Paris

Die Schwierigkeiten in Genf / Die Aussichten für die Fünfmächte-Konferenz

VKR. Paris, 24. Sept. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Wie so oft, wenn sich das Genfer Programm nicht wünschgemäß abwickelt, zeigt Frankreich eine niedergedrückte Stimmung. Heute ist es der letzte Akt der abessinischen Tragikomödie, der, wie sich ein Pariser Morgenblatt ausdrückt, „Pessimismus und tiefe Unruhe gegenüber der nächsten Zukunft“ erweckt. Diese nächste Zukunft bezieht sich auf das Locarno-Problem, für das sich auf einmal entgegen den französischen Erwartungen die erwünschte Gefolgschaft nicht zusammenfindet. Zwar sind sich wohl Blum und Eden in Paris über ihre Haltung einig geworden, aber der fertig nach Genf mitgebrachte französisch-britische Vorschlag, die abessinische Abordnung ohne viel Aufhebens durch den Vollmachtenauschuss vom Tisch des Völkerbundes zu entfernen, um die für Locarno notwendige Mitarbeit Italiens zu gewinnen, ist gescheitert. Eden und Delbos mußten zu einer anderen Taktik übergehen, ohne daß damit das Problem gelöst und Italien gewonnen wäre. Die letzten französischen Meldungen über die Haltung Mussolinis klingen keineswegs ermutigend. Man glaubt in Paris, daß Italien nach der Erledigung der äthiopischen Frage nicht mehr gewillt ist, die Rheingrenze umsonst zu garantieren, sondern vorher eine

Generalreinigung aller latenten Schwierigkeiten mit Frankreich und England fordert.

Auch die Pariser Mittwoch-Abendpresse sieht in der Wendung, die die Dinge in Genf genommen haben, einen bösen Schlag für die französische Politik, der nicht zuletzt von Sowjetrußland in der Person Titwinnows geführt worden sei. Die Sowjets beabsichtigen nach Ansicht der rechtsstehenden „Liberte“ Wirrwarr anzustellen, um so den Zusammentritt der Fünfmächtekonferenz, die als Eckstein der französisch-englischen Diplomatie zu gelten habe, zu verhindern. Das „Journal des Debats“ schreibt, Sowjetrußland verfolge beharrlich sein Ziel, das europäische Durch-einander zu verlängern. Der „Temps“ warnt davor, ein etwaiges Ausweichen Italiens in Genf auf die leichte Schulter zu nehmen. Möglicherweise würde das die Vertreter gewisser zweitrangiger Mächte, die sich einer neuen Kriegsgeschichte ausgesetzt glauben nicht sonderlich beunruhigen, aber das treffe nicht für alle Nationen zu, da die ständige tätige Mitwirkung Italiens für den Aufbau des Friedens unerlässlich sei. Das Fernbleiben Italiens aus Genf läßme bereits die Vorbereitung der Fünferkonferenz. Es sei sogar zu befürchten, daß bei weiterer Zurückhaltung Italiens die geplante Konferenz überhaupt nicht stattfinden könne.

Rote Meuterei auf der „Belle Isle“

Kommunisten hissen die rote Flagge auf einem französischen Dampfer

Buenos Aires, 24. Sept. Nach Funksprüchen, die von mehreren auf See befindlichen Dampfern abgefaßt wurden, soll der französische Dampfer „Belle Isle“, der den „Chargeurs Reunis“ gehört, auf hoher See unter roter Flagge fahrend gestoppt worden sein. Angeblich hat die meuternde Mannschaft den Kapitän gefangen gesetzt. Die hiesige Agentur der „Chargeurs Reunis“ gibt gemeldet zu, daß mit dem Schiff etwas nicht in Ordnung sei. Sie glaubt aber nicht an eine Festlegung des Kapitäns. Der Dampfer ist nachts im Hafen ohne Flagge eingelaufen. Da an Bord alles ruhig war, gestattete die Behörde das einseitige Anlegen des Schiffes.

Ueber den Zwischenfall äußerte sich der Kapitän des Dampfers Journalisten gegenüber. Er erklärte: Die „Belle Isle“ habe in Bordeaux Waffen für die argentinische Regierung geladen. In der irrigen Annahme, daß die Waffen für die spanischen Nationalisten bestimmt seien und in Bilbao geladigt werden sollten, habe die Besatzung der „Belle Isle“ sich gemeigert, auszulassen. Nach Aufklärung der Besatzung sei die „Belle Isle“ jedoch in See gegangen und habe ohne Zwischenfall Rio de Janeiro erreicht. Hier habe die Hafenbehörde aber unter Hinweis auf

den Zwischenfall in Bordeaux der Mannschaft untersagt, an Land zu gehen. Dabei habe die Hafenverwaltung als Grund angegeben, daß die Besatzung der „Belle Isle“ Kommunisten seien. Etwa acht bis zehn Matrosen seien über diese Begründung empört gewesen und hätten in Trunkenheit bei der Abfahrt die rote Flagge gehißt und Schüsse gegen den Bolschewismus ausgebracht. Das Schiff sei auch unter wehender roter Flagge aus dem Hafen von Rio de Janeiro ausgefahren, auf See seien dann aber nach einiger Zeit wieder geregelte Zustände eingelehrt. Der Zwischenfall sei nur eine Demonstration einiger weniger Besatzungsmitglieder gegen die Maßnahmen der brasilianischen Hafenbehörden gewesen.

Einige Passagiere der „Belle Isle“ bestätigten die Richtigkeit der Erklärung des Kapitäns, während Schiffsfabrikstreife in Montevideo die Ausführungen des Kapitäns mit Mißtrauen aufnahmen. Sie halten es für unwahrscheinlich, daß die Schiffsführung eines großen Personendampfers nicht in der Lage gewesen sein soll, einen beratenden Zwischenfall zu verhindern, wenn wirklich nur, wie der Kapitän der „Belle Isle“ angibt, acht bis zehn Matrosen beteiligt waren.

Pariser Schokoladenfabriken von Streikenden besetzt. Wie der „Jour“ meldet, werden die Schokoladenfabriken in Paris und Umgebung von ihrer Belegschaft seit Dienstag abend besetzt und sind besetzt worden. Betroffen sind alle großen französischen Schokoladenfabriken. Die Zahl der durch diesen Streik erneut in den Ausstand getretenen Arbeiter betrug am Dienstag abend rund 8000.

Wolde Mariani unterwirft sich der italienischen Regierung. Der bisherige abessinische Gesandte in Paris, Wolde Mariani, hat sich am Dienstag nachmittags in die italienische Botschaft begeben, um sich der italienischen Regierung zu unterwerfen.

Der Papst verlängert die Sommerreise. Papst Pius XI. hat infolge seiner unter dem Eindruck der blutigen Vorgänge in Spanien erschütterten Gesundheit beschlossen, den Aufenthalt in seiner Sommerresidenz Castel Gandolfo bis Ende September zu verlängern.

Darwinistischer: Theodor Ernst Ellen. Stellvert.: Johann Jakob Stein. Redigiert: Hermann Stein. Redaktionsrat: J. J. Stein. für Politik: Th. E. Ellen; für Kultur, Unterhaltung, Film, Kunst: Hubert Doerr; für den Stadteil: Alois Richard; für Kommunales, Wirtschaft, Verkehr und Vereinsnachrichten: Karl Winter; für Badische Chronik mit Unterabteilungen u. Sport: Edmund Bickhoff; für Theater, Kunst, Musik: Dr. Kurt Hoffmann; für Bild und Umbau: die Abteilungsleiter; für den Anzeigenteil: Ernst Doh; alle in Karlsruhe. Berliner Schriftleitung: Dr. Kurt Meiser. Druck und Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag G.m.b.H.; Karlsruhe am Rhein. Verlagsleitung: Arthur Weiser. D.M. 1. September 1938: 28 846; davon: Bezirksausgabe Neuz Rhein- und Amstgaden 2800, Bezirksausgabe Gorb-Neuziger über 1200.

Die vorliegende Ausgabe der Badischen Presse umfaßt 12 Seiten

Englands Mittelmeer-Sicherung

Auslassungen des Marineministers Hoare

London, 24. Sept. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Der britische Marineminister Sir Samuel Hoare, der soeben von seiner wichtigen Erkundungsreise im Mittelmeer nach England zurückgekehrt ist, hat hier sofort die Gelegenheit ergriffen, um auf die italienischen Zeitungsäußerungen über die vermutliche britische Mittelmeerpolitik zu antworten. „Weit davon entfernt — so erklärte der Marineminister — die britische Position im Mittelmeer aufzugeben, beabsichtigt England, dem neuen und schwierigen Problem in diesem Gebiet entgegenzutreten und sich in Zukunft zu sichern.“ England betrachte nach wie vor das Mittelmeer als eine lebenswichtige Handelsstraße des Britischen Reiches. Er hebe das hervor, weil in der italienischen Presse gefordert wurde, England solle seine neue Mittelmeerpolitik offen und deutlich der Welt bekanntgeben. Tatsächlich, so fuhr Sir Samuel Hoare fort, gäbe es keine neue Mittelmeerpolitik für England, sondern sie bleibe die gleiche, wobei es aber den größtmöglichen Gebrauch seiner eigenen Kräfte zum Schutze der Mittelmeer Verbindung nach dem Fernen Osten machen werde. Die Entwicklung des Flugwesens mache natürlich einige Unterschiede aus, aber keine so großen, daß es die britische Mittelmeerpolitik revolutionieren werde. Es habe sich seine Ansicht bestätigt gefunden, daß Cypern bisher zu wenig Beachtung geschenkt worden sei und daß Großbritannien dort einen besseren Hafen anlegen müsse. Er hoffe, daß England nichts desto weniger die bestmöglichen Beziehungen mit den übrigen Mittelmeerstaaten, einschließlich Italien, werde aufrechterhalten können.

Man nimmt in London an, daß jetzt weitreichende Maßnahmen beschlossen werden sollen, um sofort mit der Stärkung der britischen Mittelmeerverteidigung zu beginnen.

London, 24. Sept. Nach einer Mitteilung der englischen Admiralität wird das Flaggschiff des Oberbefehlshabers der britischen Mittelmeerflotte, „Queen Elizabeth“ mit mehreren anderen Schiffseinheiten am 30. September von Malta aus eine kurze Reise nach dem östlichen Mittelmeer antreten.

Schließung der Marokko-Grenze

Der Konflikt zwischen Frankreich und General Drgas

Paris, 24. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Nachdem der Militärkommandant der spanischen Marokko-Zone, General Drgas, auf die ultimative Forderung der französischen Regierung nach einer Entschuldigung und der Zahlung einer Entschädigung von 300 000 Franken für die Hinrichtung eines französischen Staatsangehörigen nicht innerhalb der festgesetzten Frist geantwortet hatte, hat die französische Regierung den Sultan von Marokko zu den angeforderten Gegenmaßnahmen veranlaßt. Durch einen Erlaß, der am Mittwoch früh veröffentlicht wurde, wird der gesamte Handelsverkehr zwischen der französischen und der spanischen Marokko-Zone vom kommenden Freitag ab verboten. Eine Ausnahme von diesem Verbot wird nur für den normalen Grenzverkehr der Eingeborenen-Stämme zugelassen. Ferner bleibt der Durchgangsverkehr durch die spanische Zone nach der internationalen Tanger-Zone gestattet, wird jedoch scharfen Überwachungsbestimmungen unterworfen.

Nach Meldungen aus Casablanca und Rabat wird General Drgas diese auf Veranlassung Frankreichs ergriffenen Maßnahmen des Sultans mit der vollständigen Schließung der Grenze zwischen der spanischen und der französischen Marokko-Zone beantworten, sobald der Erlaß des Sultans in Kraft getreten sein wird.

Frankreichs Kredit an Polen

Höhe 2 Millionen Franken

Warschau, 24. Sept. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Wie wir aus guter Quelle hören, beträgt der Kredit, der Polen von Frankreich gewährt wird, insgesamt 2 Millionen Franken, das sind rund 800 Millionen Zloty. Davon gehen ab 100 Millionen Zloty für die zweite Rate der Eisenbahnanleihe. Der Rest verteilt sich je zur Hälfte auf einen Kreditkontokredit für die Bank Polska und auf einen Warenkredit. Nicht alle französischen Waren werden als Fertigfabrikate hereinkommen, sondern es werden auch Halbfabrikate geliefert werden, um der polnischen Industrie Beschäftigung zu geben. Bei dem Ausbau der polnischen Industrie ist mit Verwendung von französischen Patenten zu rechnen. Eine polnische Wirtschaftsabordnung, in der hauptsächlich Sachverständige der Exportwirtschaft vertreten sein werden, wird in den ersten Tagen des Oktober Frankreich besuchen.

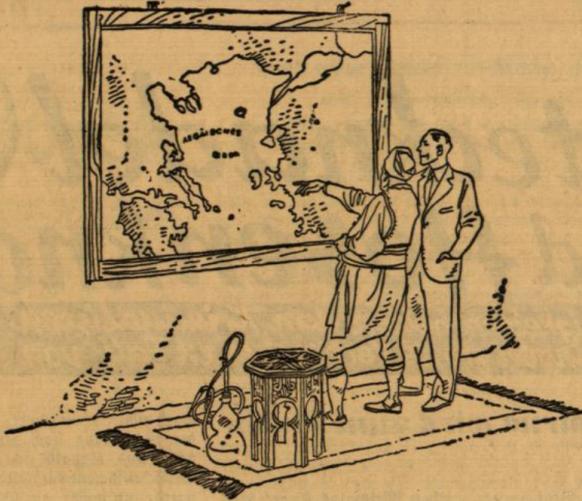
Luftkhanja erkundet Amerikaroute

Berlin, 24. Sept. Das Flugboot „DD 18 Aeolus“, das am 11. September den Flug Gorta-Bermuda-Newyork ausführte, ist am gestrigen Mittwoch um 14.43 Uhr wieder im Hafen von Gorta auf den Azoren gelandet. Das Flugzeug ist am 22. September um 20.53 Uhr in Newyork vom Schleuderschiff „Schwabenland“ zum Westflug über den Atlantik abgeschossen worden und hat den Flugweg von annähernd 4000 Kilometern ohne Zwischenlandung in 17 Stunden 50 Minuten bewältigt. Die Besatzung war: Flugkapitän von Engel, Flugzeugführer Mayr, Flugzeugfunker Stein und Oberflugmaschinist Gruschwitz. Der neu eingesezte Flugzeugführer Mayr ist ebenfalls einer der erfahrenen Atlantikflieger der Luftkhanja. Er war seit langer Zeit in regelmäßigem Luftpostdienst nach Südamerika tätig.

Auch dieser Flug liegt im Rahmen des großen Erkundungsprogramms der Luftkhanja für die Einrichtung eines regelmäßigen Luftpostdienstes nach Nordamerika.

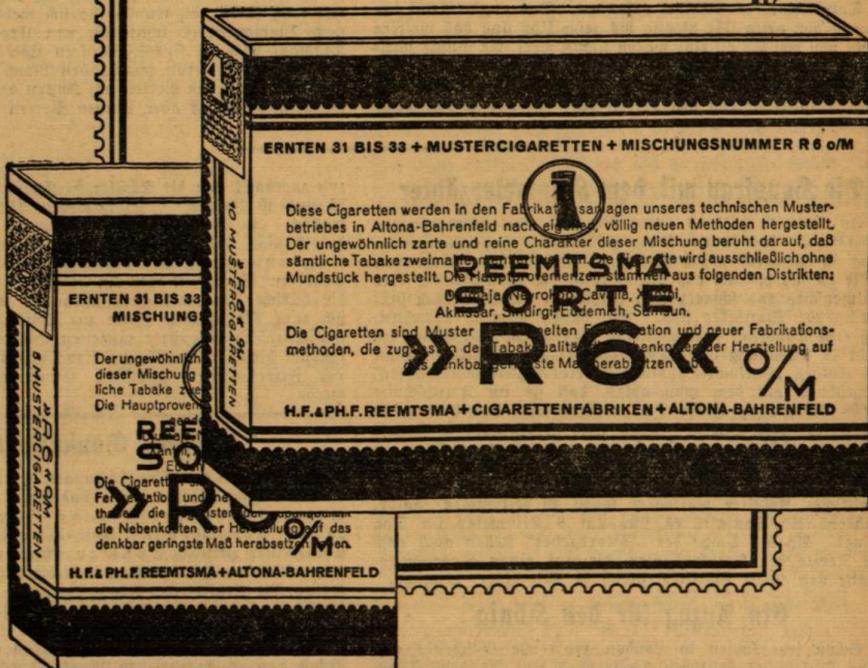
Neuer Bergsturz am Loensee

Oslo, 24. Sept. Aus Loen wird gemeldet, daß sich in der Nacht zum Mittwoch mehrere neue nicht unerhebliche Bergstürze ereignet haben. Von 900 Meter Höhe stürzten Steinmassen in den Fjord und erzeugten eine Flutwelle, die 150 Meter tief in den Ort Nesdal hineinschlug. Die Bevölkerung flüchtete auf die höhere gelegenen Almen. Die vier beim Ort Loen noch nicht zerstörten Höfe wurden vollständig geräumt. Der Verkehr auf dem Fjord wurde gestoppt.



Das fachliche Ziel
der Mischung »R6«
war die Schaffung einer
Nests gleichbleibenden Cigarette.

Mit 28 einander ergänzenden Provenienzen von drei Jahrgängen wurde der Charakter der Mischung »R6« bis in die feinsten aromatischen Abstufungen sichergestellt. Nach menschlichem Ermessen kann dadurch jeder besondere Ernteausschlag so ausgeglichen werden, daß auch nicht die geringste Abänderung des Geschmackscharakters eintritt.



Doppelt
fermentiert
4s

Stecknadel und Hosenkнопf



Kleinigkeiten helfen dem Kriminalisten und bringen grosse Verbrecher zu Fall von FR. JENSSEN

Eine Glühbirne wird zum Reden gebracht

Ränge blieb sein Blick auf der weissen Milchglas-Kugel haften, die die Birne umschloß. Hier witterte er die Lösung des Rätsels. Es fiel ihm auf, daß die Glasglocke staubfrei war. Er fragte den Hausmeister, ob und wann das letzte Mal eine Reinigung der Lampe stattgefunden habe.

Der Hausmeister war sichtlich beleidigt. Er glaubte einen Angriff in dieser Frage zu erblicken und erzählte, wieviel Reinnachfrauen täglich beschäftigt würden. Nach seiner Meinung würde viel zu viel sauber gemacht. Die Glocke habe er erst heute abend selber abgewaschen, nachdem er die Birne ausgewechselt hatte.

Der Beamte wurde sehr ärgerlich. Seine ganzen Versuche waren mit den falschen Mitteln geführt. Er erfuhr, daß eine 250kerzige Birne an Stelle einer 100kerzigen eingeschraubt worden war. Um der Sache auf den Grund zu gehen, ließ er sich die 100kerzige Birne geben.

Der Hausmeister schüttelte den Kopf, ging nach dem Müll-eimer und kramte die Birne heraus. Was die Kriminalbeamten ihm für Arbeit machten! Was wollten sie damit? Die Birne war doch durchgebrannt. Dies hatte er allerdings noch nicht gesagt, denn er war ja nicht danach gefragt worden. Im übrigen begriff der Hausmeister die ganze Sache nicht. Es war doch ganz selbstverständlich, daß man eine Birne, die nicht mehr brannte, herausnahm und dafür eine neue einsetzte.

Der Beamte war sehr überrascht. Warum brannte die Birne nicht mehr? Konnte irgendein Zusammenhang mit den letzten Ereignissen hergestellt werden? Er hatte ein unbestimmtes Gefühl, daß in dem Alibi, in den ganzen Zeugnisaussagen ein Fehler war. Er ließ nicht locker und nahm die Birne an sich. Sein erster Gang am nächsten Morgen war zu dem Sachverständigen, dem er ganz offen alle seine Bedenken und die Hintergründe dieses Vorfalles darlegte.

Beiden Männern war klar, daß man einfach ganz methodisch von vorn anfangen mußte, um zu versuchen, wie sich beide scherzhaft ausdrückten, „die Birne zum Reden zu bringen“.

Dabei wurde festgestellt, daß die Glühfäden der Birne durchgebrannt waren. Das Licht war also nicht ausgeschaltet worden, sondern ganz von allein ausgegangen. Damit geriet das ganze Gebäude der Untersuchung ins Wanken, und ein neues Fundament wurde gefunden.

Der Dieb hatte überhaupt die Beleuchtung nicht ausgeschaltet!

Jetzt galt es unter allen Umständen festzustellen, wann die Lampe eingeschaltet worden war, denn nur dann konnte man den früheren Zeitpunkt der Tat abschätzen. Der Sachverständige berechnete folgendes: an der Völstelle, am Sockel der Birne, war ein winziges Loch entstanden. Nach einer mathematischen Formel war das Resultat: von dem Zeitpunkt der Erhitzung der Glühfäden der Lampe bis zum Erlöschen war das Maximum der Brenndauer drei Stunden achtzehn Minuten.

Flucht mit dem gestohlenen Bild

Damit war der Schlüssel gefunden. Das engte Alibi für Duanz von neun Uhr vierzig bis zehn Uhr und das weitere Alibi von acht bis elf Uhr waren nichts wert. Er mußte nachweisen, was er von sechs Uhr zweiundvierzig bis zehn Uhr getrieben hatte. Und nun häufte sich Verdacht auf Verdacht. Sein Ideal-Alibi von acht bis elf Uhr auf der Polizeiwache

war nichts mehr wert. Und daß sieben Uhr zweiundvierzig der Schnellzug nach Prag gerade den Bahnhof verließ und daß rund einhalb acht Uhr das Einbruchswerkzeug in der Gepäckaufbewahrungshalle aufgegeben worden war, dies wurde nunmehr zu schweren Verdachtsgründen. Hatte vielleicht der Helfershelfer oder womöglich der Auftraggeber des Bilderdiebstahls auf dem Bahnhof fiebernd gestanden, um nach gegliedertem Einbruch sofort mit dem Bilde das Weite zu suchen?

Als Duanz am nächsten Morgen wieder vorgeführt wurde, begrüßte ihn der Beamte mit den Worten: „Na, Robert, was meinst du wohl, wer in Bodenbach bei der Zollrevision in der Sonntagnacht verhaftet worden ist?“

Robert Duanz dachte eine Weile nach. Dann sagte er resigniert: „Na, haben Sie auch das Bild bei ihm gefunden? Und ich habe mir so sehr, daß Sie mir mein Alibi so schön in den Mund legten.“

Fortsetzung folgt.

Vom Mode-Rennen in Soppengarten



Drei neue Herbstmodelle beim Saint-Veger in Soppengarten. Links Netzcape, Mitte Kalafleid mit Dzelotbesoh und Muff und rechts schwarze Fohlenjackete mit neuartigem Schnitt. (Pressephoto, R.)

Lebenslänglich zwischen Millionenschätzen:

Die Diamanten-Sträflinge von Kimberley

5 Kilogramm Edelsteine aus 70 000 Tonnen Erde — Amerika kauft die schönsten Diamanten

Obwohl die Diamantenmetropole Kimberley in Südafrika noch nicht sehr alt ist, hat sie dennoch mindestens ebenso viele große Erschütterungen und Sensationen erlebt, wie irgendeine Hauptstadt der Erde. Die Stadt ist reich, und man findet dort in größtem Maße das, was etwa mit „moderne Romantik“ bezeichnet werden kann. Unermehliche Schätze werden ständig aus dem größten Loch, das Menschenhand je in die Oberfläche der Erde grub, herausgeholt. Aber diese Arbeit wird verrichtet von schwarzen Sisträflingen in rotgestreiften Anzügen. Alte Wellblechhütten aus der Zeit der ersten Abenteurer stehen neben modernen Gebäuden. Stachelbrakt, rasselnde Bören, waffenstarrende Aufseher, Diamanten, Diamanten und nochmals Diamanten...

Der stellvertretende Generaldirektor der „De Beers-Diamant-Gesellschaft“ ist ein Deutscher namens Grimmer. Seine Gesellschaft, die etwa 20-25 000 Eingeborene beschäftigt, kontrolliert die Gruben von Dutoitspan, Bessfontein und Bultfontein. Sie ist die größte ständige Diamantenlieferantin der Welt. Obwohl der Verlust, den der Weltvorrat an Diamanten erleidet, in hundert Jahren nicht mehr als 5 Prozent beträgt, werden dennoch Jahr für Jahr Millionensummen für neue Diamanten ausgegeben.

Keine Verbindung mit der Außenwelt

Seit den Zeiten der alten Bouglonier und Phönizier ist die Menschheit dieser glühenden Steine nicht müde geworden. Besonders sind es Frauen, die völlig im Banne der Diamanten stehen. „Jede Frau“, sagt Direktor Grimmer, „der es doch wissen muß, wünscht sich einen Diamanten, und wenn sie einen hat, wünscht sie sich mehr.“ Das Verlangen nach Diamanten ist instinktiv; von Urzeiten her stand der Diamant hoch im Kurs, und kein Edelstein konnte ihm in den Augen der Frau jemals den Rang ablaufen. Manchmal hört man, daß Perlen auf Kosten des Diamanten Mode würden; tatsächlich aber können Perlen und Rubine, Sma-

ragden und Saphire niemals mit dem Zauber des Diamanten wetteifern.

Die farbigen Sträflinge in ihren rotgestreiften Anzügen sind meist auf unbestimmte Zeit Verurteilte. Sie werden vom „De Beers-Konzern“ bewacht, befristigt, gefesselt und untergebracht. Für jeden Einzelnen wird an die Regierung eine bestimmte Summe gezahlt, so daß dieses oft kritisierte System für den Steuerzahler ein gutes Geschäft bedeutet. Manche der Leute leben seit einem Vierteljahrhundert im Lager, ohne je mit der Außenwelt irgendwie in Verbindung gewesen zu sein. Vom Lager führen Tunnel zum Grubenschaft, damit die Eingeborenen auf ihrem Weg zur Arbeit mit niemandem in Berührung kommen. Löhne und Arbeitsbedingungen sind günstig. Jedes Lager hat seinen Hopsplatz mit Küchen und Bädern in der Mitte. Früher führten die Bafutos jeden Sonntag wilde Kriegstänze auf, heute spielen sie lieber Fußball. Alkohol und Glücksspiele sind verboten. Alle Arbeiter erhalten für jeden von ihnen gefundenen Diamanten eine Prämie.

Bei den neuesten Verfahren der Diamantwäscherei kann selbst der winzigste Stein nicht durchschlüpfen. Ungefähr jede Minute bringt der Förderföbel zehn Tonnen „Blaugrund“ — harte, schieferfarbene Felsstücke — aus dem diamanthaltigen Erdschiefer des Hauptschachts nach oben. „Das ist“, erklärte Direktor Grimmer, „das erste Stadium der vierzehnmillionenfachen Konzentrierung, die wir bei der Diamantgewinnung durchzuführen haben. Wir müssen pro Woche 70 000 Tonnen Blaugrund verarbeiten, um Diamanten im Gesamtgewicht von 10 1/2 Pfund zu produzieren. Trotz der imposanten Ziffern ist es eine ganz einfache Sache.“

Mit Fett fängt man Diamanten

Diamanten sind zwar das härteste Mineral der Welt, aber äußerst spröde. Trotzdem gelang auch der größte Diamant heil und unversehrt durch die Drehanlage in die rotierenden Waschkammern. Diese fondon 98 Prozent des Blaugrundes aus. Die übrigen 2 Prozent werden in verriegelten Loren zur Siebmaschine gebracht, die einfach aus einem Tisch besteht, der mit Wasserföden befrachtet ist und sich — während ein Wasserstrom den Kies über ihn hinwegspült — ständig in schüttelnder Bewegung befindet. Die Diamanten fangen sich mit absoluter Sicherheit im Fett. „Wir verwenden“, erläutert Direktor Grimmer, „dieses von einem unserer Arbeiter vor Jahren erfundene Verfahren, ohne das Warum zu kennen. Beachten Sie, wie die Diamanten fast sofort festkleben, wenn sie den Tisch erreichen; dieser Siebung entzieht sich auch nicht der kleinste Stein. Aber niemand weiß, weshalb der wertlose Kies abfließt und die Diamanten sich festsetzen.“

Versuche, Diamanten zu fesseln, kommen nur noch selten vor. Alle abenteuerlichen Geschichten von verschluckten oder in Schnittwunden versteckten Steinen sind Märchen, denn Arbeiter, die die Grube verlassen, müssen eine dreitägige Quarantäne durchmachen, während der sie schärfster Untersuchung und strengster Bewachung zu unterziehen haben. Sie haben längst begriffen, daß die alten Tricks der Diamantendiebe heute nicht mehr verfangen, und machen deshalb meist gar nicht erst den Versuch, etwas zu fesseln, obwohl sich unter ihnen die unverbesserlichsten Diebe und größten Raubtiere befinden. Das wohlwolligste Kontrollsystem des Diamantensyndikats macht auch über die Stabilität der gesamten Diamantenindustrie, um eine Ueberfälschung der Welt mit den kostbarsten Steinen unmöglich zu machen. 80-100 Prozent der schönsten Diamanten werden von Amerika gekauft.

Hier in Kimberley, einer der sonderbarsten Städte dieser Erde, werden Tag für Tag riesige Schätze gefördert. Fremdwann in grauer Vorzeit geboren, strahlen die Diamanten in höchstem Glanze, verursachen Freud und Leid und bringen durch ihre geheimnisvollen Wirkungen Glück und Unglück über die Menschen...

Die Hausfrau mit dem Kilometerzähler

In Amerika gibt es einen Verband der Hühneraugen-Operateure, der sieben seine gutbesuchte Jahresversammlung in Newyork abgehalten hat. Bei dieser Gelegenheit stellte es sich heraus, daß die Herren, die berufsmäßig ihre Mitmenschen von schmerzlichen Fußabeln befreien, auch hervorragende Statistiker sind. Sie haben nämlich errechnet, daß eine Hausfrau durchschnittlich fünftausend Kilometer im Jahr in Ausübung ihrer Tätigkeit zu Fuß zurücklegt. Man hat einigen „Versuchs-Hausfrauen“ einen „Kilometerzähler“ umgehängt, auf dem man ablas, daß sie im Durchschnitt 18 000 Schritte an einem Tag machten und damit etwa 14 Kilometer weit gingen. Aber auch über andere Berufe wissen die Hühneraugen-Operateure interessante Ziffern zu berichten. So erklären sie, daß ein Schulmädchen in USA durchschnittlich 18 Kilometer im Tag geht. Ein landwirtschaftlicher Arbeiter marschiert sogar 40 Kilometer täglich, während ein Tanzgirl es nur auf 8 Kilometer im Tag bringt. An der Spitze der „Rekordgeber“ stehen auch noch die Ärzte der Krankenhäuser, die auf einen Tagesdurchschnitt von 42 000 Schritten, gleich 28 Kilometer, kommen.

Ein Anzug für den König

Schon jetzt laufen in London zahlreiche Geschenke aus allen Teilen des britischen Weltreiches ein, die dem König am Tage seiner feierlichen Krönung im Mai des nächsten Jahres zugebacht sind. Besonders iriginell war jedoch der Besuch der Schülergruppe einer großen indischen Textillehranstalt in London, die am Hofe bat, dem König — Maßnahmen zu dürfen. Die Textillehranstalt hat nämlich Eduard VIII. zu seiner Krönung einen schönen neuen An-

zug zugebacht, den die Schüler — Knaben im Alter zwischen 16 und 18 Jahren — selbst weben, färben und schneiden wollen. Zu diesem Zweck brauchen sie die genauen Maße des Königs und sind darum eigens von Indien nach England gereist, um mit dem Zentimetermaß die notwendigen Vorbereitungen zu treffen. Eduard VIII. nahm die hübsche Idee mit Vergnügen zur Kenntnis und stellte sich zum Mahnehmen gerne zur Verfügung. Er ließ der indischen Textilindustrie mitteilen, daß er sich außerordentlich auf diesen neuen Anzug freue und ihn bereits während der Feierlichkeiten anlässlich seiner Krönung einweisen werde.

Badische Gaukulturwoche

Im Rahmen der Veranstaltungen der Badischen Gaukulturwoche findet in der städtischen Festhalle eine große Feierabendveranstaltung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ statt, die unter der Leitung von Chormeister Heinrich Gohmann-Karlstraße steht. Im Mittelpunkt dieser Veranstaltung steht die Aufführung von „Drahtum der Arbeit“ von Georg Büttner. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ wird mit diesem Abend den Rahmen ihrer bisherigen Veranstaltungen sprengen, denn erstmals wird ein Werk in derart umfassender Gemeinschaftsarbeit von Gesangsvereinen Werkbören, Frauenbören, Hitlerjugend, BDM, Jungvolk und Jungmadel, sowie dem neugegründeten badischen Landesorchester einstudiert. Damit gestaltet sich ein sehr interessanter und auf das weltanschauliche Ziel ausgerichteter Abend, der als ernste, zur Sammlung und Befestigung mahrende Veranstaltung neben die notwendige Unterhaltung und Entspannung tritt.

Turnen / Fecht / Sport

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Das Ergebnis der Intern. Sechstagesfahrt

Von den 246 zur Internationalen Sechstagesfahrt gestarteten Fahrern fielen insgesamt 75 aus, 171 beendeten die Fahrt. Mit der goldenen Medaille konnten 87 frapunktfreie Fahrer ausgezeichnet werden, 56 erhielten die silberne und 22 die bronzene Auszeichnung. Nur 6 Teilnehmer, die die schwere Prüfung beendet hatten, gingen leer aus. Die amtlichen Ergebnisse waren:

Mannschaften: Internationale Trophäe: 1. England 0 P., 2. Deutschland 17 P.; 3. Frankreich 531 P., 4. Tschechoslowakei 609 P., 5. Italien 827 P. — Internationale Silberpale: 1. England B, 2. Holland A, 3. England A, 4. Österreich B, alle 0 Punkte; 5. Deutschland B (NSU) 13 P., 6. Schweiz 21 P. — Große Goldmedaille der FICM: erhielten die vier frapunktfreien Mannschaften: Auto-Union-DM Deutschland, Rudge England, Triumph England, Auro Daimler-Steyr Österreich. — Preis des Führers des deutschen Kraftsports: 1. Kraftfahr-Verh- und Versuch-Abteilung Wünsdorf 20 P., 2. Rudge Club Schottland, 3. SSK-Motorbrigade Hochland, 4. Wünsdorf 5, 5. Carshalton MCG, 6. Birmingham MCG. Einzelwettbewerbe: Goldmedaillen erhielten insgesamt 87 Fahrer: in der Wertungsgruppe 1: 18, der Wertungsgruppe 2: 50, der Wertungsgruppe 3: 19; Silbermedaillen erhielten 56 Fahrer: in der Wertungsgruppe 1: 11, der Wertungsgruppe 2: 39, Wertungsgruppe 3: 6; Bronzemedaillen erhielten insgesamt 22 Fahrer: in der Wertungsgruppe 1: 5, Wertungsgruppe 2: 15 und in der Wertungsgruppe 3: 2 Fahrer.

Olympia-Hertha—FC Karlsruhe 1921

20. September, nachmittags 3 Uhr.

Am Sonntag treffen sich obige Gegner auf dem Olympia-Hertha-Platz zum fälligen Verbandsspiel. FC Karlsruhe wird alles daran setzen, um zu den ersten Punkten zu kommen, nachdem er in den ersten beiden Spielen auf fremden Plätzen etwas unglücklich gekämpft hat. Auf der anderen Seite wird Olympia-Hertha nichts unversucht lassen, auch das dritte Verbandsspiel siegreich zu gestalten. Auf alle Fälle ist ein interessantes Treffen zu erwarten, zumal es ein kleiner Lokalkampf sein dürfte, da die Vereine Plagnachbarn sind.

SpVg Aue — Neureut 1:2

Die SpVg. Aue, die durch die Verbandsbehörde an Stelle von Hochzeiten zur Bezirksklasse aufstieg, hatte im ersten Verbandsspiel die spielstarke Neureut als Gegner. Vor zahlreichem Zuschauern wickelte sich ein spannender Kampf ab, den die Gäste als die Elf mit der besseren Mannschaftsleistung verdient gewannen.

Neureut hatte seine stärkste Mannschaft zur Stelle, die schon ganz auf in Fahrt ist und unbedingt mehr vom Spiel hatte. Besonders der Sturm zeigte sich in tadelloser Verfassung. Seine Schnelligkeit machte der Auer Hintermannschaft schwer zu schaffen. Aue hat sich gegen den starken Gegner tapfer geschlagen. Hätte der Sturm, der schlechteste Mannschaftsteil der Gastgeber, nur einigermaßen etwas geleistet, wären nicht beide Punkte nach Neureut gewandert. Aufopfernd spielte die Hintermannschaft der Gastgeber. Mittelfeldspieler Gegentreffer. Schiedsrichter ausgezeichnet.

Spielverlauf: In den ersten Minuten waren beide Mannschaften stark nervös. Von der 15. Minute an distanzierte Neureut mehr oder weniger das Spielgeschehen. Aue kam nur langsam auf. Gegen Schluss der ersten 45 Minuten war der Kampf dann ausgeglichen. Torlos wurden die Seiten gewechselt. Nach der Pause lieferten beide Mannschaften eine bessere Partie. Neureut stieß immer wieder gefährlich vor und erzielte nach 15 Minuten, nachdem kurz vorher wegen abseits ein Tor annulliert wurde, durch Prachtstück des Rechtsaußen das erste Tor. Wenig später war der Mittelfürmer der Gäste erfolgreich und schob überlegt den zweiten Treffer. Aue ging nun mächtig aus sich heraus. Alles Drängen half nichts mehr. Neureut stand hinten gut durch. Fast mit dem Abpfiff erzielte der Halblinke aus dem Gedränge heraus den Gegentreffer. Schiedsrichter ausgezeichnet.

Sport in Kürze

Sepp Herberger wird ab 10. Oktober offiziell als Reichslehrer im Fachamt Fußball als Nachfolger von Dr. Herz tätig sein. Durch die Verpflichtung Dr. Herz' an die Reichsakademie für Leibesübungen, die bereits am 1. April d. J. erfolgte, war der Posten des Fußball-Reichstrainers freigeblieben.

Die Meisterschaften der Tennislehrer begannen am Dienstag auf den Berliner-Rot-Weiß-Plätzen und brachten in der ersten Runde die erwarteten Siege der Favoriten. Nühlein, Ramillon, Rajuch, Gebrauer Jaconti, Messerschmidt u. a. hatten keine Mühe, erfolgreich zu bleiben.

In Lahr soll der Reichsthatletiktag zwischen den Kreisen Murg, Ortenau, und Dreifam zu einer Werbeveranstaltung ausgebaut werden. Unsere Olympiastegerin Gisela Mauermayer, die Olympiakämpfer Marie Dollinger (Nürnberg) und Bernhard Grenlich (Mannheim) werden im Rahmen dieser Veranstaltung an den Start gehen.

Fünf deutsche Winterbahnen haben ihren radsportlichen Terminkalender festgelegt. 36 Renntage verteilen sich auf die Deutschlandhalle Berlin, Weltfahnhalle Dortmund, Hans-Ostenhille Hamburg, Stadthalle Stuttgart und Halle Münsterland Münster-Westf.

Die Deutsche Wasserballmeisterschaft wird in diesem Jahre wieder ausgetragen. In vier Gaugruppen ermitteln die Gaumeister die vier Teilnehmer am Schlussturnier, das den Meister und den Zweiten bis Dritten festzustellen hat.

Beim Wiener Reittournee gab es am Dienstag beim Springturnier einen rumänischen Sieg durch Obit, Tschopescu auf Jolka. Von den deutschen Pferden kam die Olympiasiegerin Lora am weitesten nach vorn, sie wurde Siebte.

Die ersten Skitermine

Noch sind Wiesen und Wälder grün, noch warten wir auf einen anständigen Spätsommer oder Frühherbst, da sind die Skiläufer schon wieder an der Arbeit und gemahnen uns an den nahenden Winter. Teils sind sie damit beschäftigt, ihre Hütten in Schuß zu bringen, teils wird am grünen Tisch das Kampfsprogramm für den Winter fertiggestellt. Bei einer Ueberprüfung der bisher vorliegenden Termine macht man die Feststellung, daß sich die FIS-Rennen, die erstmals den Unterstitel „Weltmeisterschaften“ tragen, leider mit den deutschen Teilkämpfen überschneiden. Wir beginnen am 9. Februar in Altenberg und tragen am 21. Februar in Rotlach-Egern den letzten Wettbewerb aus, die FIS veranstaltet vom 11. bis 18. Februar in Chamontz. Erstmals erscheinen im Terminkalender die internationalen Skiwettläufe in Garmisch-Partenkirchen. Eine weitere Neuerung ist, daß jetzt auch bei den FIS-Rennen Eröffnungs- und Schlußfesten abgehalten werden. Im einzelnen sieht das bisherige Ski-programm folgendermaßen aus:

30.—31. Januar: Internationale Skiwettläufe in Garmisch-Partenkirchen.

30. Januar bis 6. Februar: Meisterschaften der Tschechoslowakei.

9.—14. Februar: Deutsche Meisterschaften der Läufer und Springer in Altenberg (Erzgebirge).

12.—18. Februar: FIS-Rennen (Weltmeisterschaften) in Chamontz.

15.—21. Februar: Deutsche Meisterschaften in Abfahrt und Torklauf in Rotlach-Egern.

24.—28. Februar: Holmenkollen-Rennen.

Zweifrontenkampf unserer Fußballer

Gegen die Tschechoslowakei in Prag, gegen Luxemburg in Krefeld

Der deutsche Fußballsport hat am Sonntag eine neue, große Araftprobe zu bestehen, wird doch in Erfüllung des — u. E. allzu umfangreichen — Länderkampfprogramms ein Zweifrontenkampf ausgetragen. Unsere derzeit stärkste Mannschaft tritt in Prag zum dritten Länderkampf gegen die Tschechoslowakei an, während eine zweite Nationalmannschaft in Krefeld den vierten Länderkampf gegen Luxemburg befreitet. Auch beim Krefelder Treffen handelt es sich nicht um ein Spiel einer deutschen B-Mannschaft, sondern um einen offiziellen Länderkampf. Wie das Fachamt Fußball zugleich bei der Bekanntgabe der beiden deutschen Mannschaften mitteilte, war es diesmal besonders schwer, schlagkräftige Mannschaften auf die Beine zu bringen, weil einige unserer besten Spieler verletzt sind und augenblicklich nicht eingesetzt werden können. Unter diesen Umständen erscheint die Aufgabe unserer Nationalspieler, vor allem was das Prager Spiel anbetrifft, besonders schwer.

Tschechoslowakei — Deutschland

Zum dritten Mal kämpfen wir gegen die Tschechen, aber zum ersten Mal auf Prager Boden. Die erste Begegnung zwischen den beiden Ländermannschaften fand auf neutralem Boden, in Rom, anlässlich der Weltmeisterschaft 1934 statt und endete mit einem 3:1 Sieg der Tschechen, die dann im Endspiel gegen Italien verloren. Das zweite Spiel fand in Dresden statt und brachte einen feinen deutschen Sieg von 2:1 Toren. In diesem Spiel bot der Mannheimer Siffling, der auch schon das erste Spiel gegen die Tschechen mitgemacht hatte, eine ganz überragende Leistung und er hatte besonders großen Anteil an dem schönen Erfolg. Nun müssen wir nach Prag zum Rückspiel und da steht unserer Vertretung eine sehr schwere Aufgabe bevor. Die beiden Nationalmannschaften wurden am Montag wie folgt namhaft gemacht:

Deutschland:	Münzberg	Jakob	Munkert		
	Rodjinski	Goldbrunner	Rizinger		
	Elbern	Gellesch	Siffling	Venz	Kobierski
	Rufe	Rejedly	Sobolka	Gsch	Jaczinek
		Zudl	Boucek	Bouška	
			Ctyrochy	Burger	

Tschechoslowakei:

Auf deutscher Seite ist über die Hintermannschaft kein Wort zu verlieren. Sie geht in Ordnung. Einen erfolgreicheren Mittelfürmer als Goldbrunner haben wir auch nicht, wenn man von Szepan, der aber zuletzt stets Halbstürmer spielte, abliest, und der kleine Schweinsfurter Rizinger war in allen Länderkämpfen, an denen er beteiligt war, so ausgezeichnet, daß er bei der Aufstellung zum Tschechenspiel nicht übergangen werden konnte. Die Aufstellung von Rodjinski, der ein guter Mittelfürmer ist, muß überraschen. Auf James wurde wohl absichtlich verzichtet, aber wir glauben, daß er gegen die technisch guten, aber weniger schnellen Tschechen als Außenläufer der richtige Mann gewesen wäre.

Sich mit dem deutschen Sturm zu befreunden, hält wirklich schwer. Er besteht zweifellos aus fünf perfekten Fußballern, aber ob sie sich wirklich zu einer schlagkräftigen Einheit zusammenfinden können, muß abgewartet werden. Elbern scheint nun endgültig den Augsburger Lehner verdrängt zu haben, der auf dem besten Wege war, Rekord-Internationaler zu werden. Gelleschs Aufstellung überrascht ebenso wie die von Kobierski. Siffling und Venz konnten selbstverständlich nicht fehlen. Schade, daß Szepan noch nicht wieder in besserer Verfassung ist, der deutsche Sturm hätte ein ganz anderes Gesicht erhalten. Hoffen wir, daß Siffling, Elbern und Kobierski ihre beste Form finden und für den schußgewaltigen Venz ein paar gute Tor Gelegenheiten herausarbeiten. Von der Verfassung unseres Sturmes wird in erster Linie der Aus-

Deutsche Ruderer-Siege in Holland

Willi Fütth verfeuert sich abermals.

Zum letzten Mal startete der traditionelle Kampf um den Hollandbecher auf dem Sloten-Kanal bei Amsterdam, da die Regatta im Jahre 1937 auf der im Bau befindlichen neuen Regattastrecke bei Amsterdam, die einen sechs-Boote-Start ermöglicht, ausgetragen wird. In den wichtigsten Wettbewerben des Samstags gab es mit einer Ausnahme deutsche Siege. Der Ruffelsheimer Willi Fütth zeigte sich bei dieser Regatta im Rennen um den Hollandbecher wieder als großer Pechvogel. Schon am letzten Sonntag hatte er sich auf der Seine in Paris beim Meisterschaftsrennen um die Seine-Meisterschaft schwer verfeuert und war dadurch um den Sieg gekommen. Diesmal überzog er während des Rennens wieder auf Steuerbord und führte eine Kollision herbei, die seine spätere Disqualifikation als Sieger zur Folge hatte. Der Besuch der Regatta war außerordentlich klein. Bei schönstem Wetter und glattem Wasser spielten die deutschen Ruderer ihre klare Ueberlegenheit sehr deutlich aus. Köln 77 gewann mit Krüchel-W. Boß klar den Zweier ohne Steuermann in 8:15,2 Minuten vor dem NB Hellas Offenbach. Im Senior-Doppelzweier kam die Reningemeinschaft Ruffelsheimer NB-Köln 77 durch Willi Fütth und Rudolf Boß mühelos zum Sieg, da die französischen Gegner Boizel-Giriat nicht am Start waren. In 8:47,4 Minuten ruderten die beiden Deutschen die Strecke ab.

Ganz großartig war die Leistung des Mainzer Karl Schubert im Junior-Einer, wo er den Kölner Heinz Meuser in 8:18,8 Min. mit vier Längen schlug. Schubert zeigte ohne Zweifel die beste Technik und feuerte auch sicherer als alle Senioren.

Der Kampf um den Hollandbecher sah Willi Fütth und den Holländer Ten Houten am Start. Bis 400 m führte Ten Houten, dann aber zog Fütth gleich, kam eine Länge in Front und hatte bei 1000 m eineinhalb Längen Vorsprung. Als Fütth etwas später einen Vorstoß des Holländers abfangen wollte, überzog er nach Steuerbord und kam in die Bahn seines Gegners, so daß eine Kollision erfolgte. Die beiden Ruderer kamen wieder frei. Fütth legte sicher mit zwei Längen in 8:08 Minuten, wurde aber vom Schiedsrichter zurecht ausgeschlossen und Ten Houten gewann den Hollandbecher 1936 in 8:09,4 Minuten.

gang des Prager Treffens abhängen, darüber dürfte kein Zweifel bestehen. Es wird natürlich schwer halten, auf tschechischem Boden zu gewinnen, aber aussichtslos ist unsere Vertretung keineswegs.

Die tschechische Elf hat als überaus stark zu gelten, einige jüngere Spieler die bewährten Kämpen von Slavia und Sparta verdrängt haben. Spielte noch in Dresden eine reine Kombination Slavia-Sparta gegen Deutschland, so findet man diesmal in der tschechischen Elf auch Spieler aus Proskitz, Brunn und Jizlow, die beim Auswahlspiel in der vergangenen Woche ihre Berufung in die Nationalmannschaft rechtfertigten. Aber der Stamm wird doch wieder von Slavia und Sparta gestellt. Planicka, Burger, Ctyrochy, Boucek, Jaczinek, Sobotta und Rejedly sind Spieler von großer Klasse und gehörten der Weltmeisterschafts-Mannschaft 1934 an. Um diese Tschechen-Mannschaft auf eigenem Boden und vor einem lebhaften (gelinde gesagt!) heimischen Publikum zu schlagen, dazu bedarf es einer großen, überragenden Leistung. Hoffen wir, daß sie von der deutschen Mannschaft geboten wird. Schiedsrichter des Treffens ist der Schwede Otto Nilsson, der schon vielen Länderspielen vorstand, an denen deutsche Mannschaften beteiligt waren. Das Spiel findet nicht im Sparta-Stadion statt, sondern im Masaryk-Stadion, das zuletzt der Schauplatz des Mitropa-Pokalspiels war. Da sich bei diesem Treffen aber erwiesen hat, daß 60.000 Zuschauer das Fassungsvermögen der Anlage überschreiten, werden zum sonntäglichen Spiel nur 45.000 Karten ausgegeben, um einen reibungslosen Verlauf des Länderkampfes, dem man in Prag mit begreiflicher Spannung entgegensteht, zu gewährleisten.

Deutschland — Luxemburg

In der Krefelder Grotenburg-Kampfbahn tritt die zweite deutsche Nationalelf der Vertretung Luxemburgs gegenüber. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß dieses Treffen mit einem klaren deutschen Sieg enden wird. Im vergangenen Jahr mußten wir zwar auf luxemburger Boden mit einem mageren 1:0 zufrieden sein, wobei sich einige unserer jüngeren Spieler die Sporen als Nationalspieler verdienten — u. a. Jürissen, Gold und Günther, die auch diesmal wieder dabei sind! — aber inzwischen fand schon eine weitere Begegnung mit dem sonntägigen Gegner statt, und zwar im Rahmen der Olympischen Spiele in Berlin. Unsere sehr starke Mannschaft gewann eindeutig mit 9:0. Auch die erste Begegnung mit Luxemburg im Jahre 1934, die als Ausscheidung zur Weltmeisterschaft galt, wurde siegreich gestaltet, und zwar mit 9:1 Toren. Zum Krefelder Spiel wurde vom Fachamt Fußball folgende Mannschaft aufgeboden:

Jürissen	Gold	Sievert		
Zielinski	Rohde	Tibulski		
Malecki	Billen	Förtgen	Kuzorra	Günther

Neben bewährten Nationalspielern erscheinen hier einige Neulinge auf dem Plan, so der hannoversche Verteidiger Sievert, Eimsbüttels Mittelfürmer Rohde, Schalkes Mittelfürmer Tibulski und der Dsnabrücker (frühere Hamburger) Stürmer Billen, der schon lange auf der Liste der Kandidaten für die Nationalmannschaft stand und jetzt Gelegenheit erhält, sich auszuzeichnen. In dieser Umgebung sollte es den jüngeren Kräften nicht schwer fallen, eine gute Rolle zu spielen. Zielinski, der noch 1934 unserer Weltmeisterschafts-Expedition angehörte und zuletzt als Ersatzmann mit nach Warschau fuhr, kommt wieder einmal zu internationalen Ehren, ebenso Ernst Kuzorra, der noch viel länger „auf Eis stand“, nachdem er bereits zehnmal die deutschen Farben in Länderkämpfen vertreten hatte. Wir sind davon überzeugt, daß diese deutsche Vertretung unter der Führung Kuzorras ein gutes Spiel liefern wird. Luxemburgs Elf, deren Aufstellung noch nicht bekannt ist, sollte auch diesmal nicht mehr als einen Achtungserfolg erzielen.

Nachrichten aus dem Lande

Weinheim, 24. Sept. (Fund eines alten Grabsteines.) Die-
ser Tage fand man in der katholischen Kirche am Marktplatz
den Grabstein der im Jahre 1293 verstorbenen Gattin des
Edelmannes Gudelmann von Weinheim, der Gründerin der
ehemaligen gotischen Kirche zu Weinheim, Hedwig Swende.

Abelsheim, 24. Sept. (Schwerer Baunfall.) Auf der Bau-
stelle der Reichsbahn zwischen Sennfeld und Abelsheim am
sogenannten Schwabenbuckel, wo umfangreiche Erdarbeiten
für das zu errichtende Bahngleis durchgeführt werden, er-
eignete sich ein schwerer Unfall. Durch das Untergraben
eines Felsens lösten sich Erdmassen, die den ledigen Arbeiter
Karl Genswürger von Schlierstadt mitrissen.

Wosbach, 24. Sept. (Neues Dienstgebäude der NS-
Kreisleitung.) Das große stattliche Gebäude in der Haupt-
straße am Stadtausgang gegen Redarburken-Dallau, in dem
seitler das Wasser- und Straßenbauamt sowie der Bezirks-
fürsorgeverband Wosbach untergebracht waren, und das
außerdem vier Familien beherbergte, wird zur Zeit innen und
außen neu hergerichtet, um ab Anfang Oktober der NS-
Kreisleitung Wosbach als Dienstgebäude zu dienen.

Heidelberg, 24. Sept. (Reiche Diebesbente.) Am Sam-
stag, 19. September, abends zwischen 7 und 10 Uhr, wurden
hier durch Einbruch Schmuckfächer im Wert von etwa 5300
Mark und ein Damenwels (Silberfuchs) im Wert von 450
Mark, Invaliden- und Briefmarken, sowie Jubiläumssilber-
nünzen im Wert von etwa 24 Mark und etwa 10 Mark in
Bargeld entwendet.

Pforzheim, 24. Sept. (Selbstmord eines Trunkers.) Die
Leiche eines Erhängten wurde beim Wasserwerk im Calm-
bachale bei Neuenbürg aufgefunden. Der Selbstmörder war
der 55 Jahre alte Anton Schmid aus Pforzheim, gebürtig
aus Nürnberg, der Mitte Juli aus der Trinkerheilanstalt
Bronbach entlassen worden war.

Freiburg i. Br., 24. Sept. (Zum Gebietsmusikreferenten
ernannt.) Der bisherige Bann- und Jungbannmusikreferent
118, Walter Müllenberg, wurde mit Wirkung vom
1. September 1936 zum Musikreferenten des Gebiets 21
Baden ernannt. Walter Müllenberg behält auch weiterhin
seinen Sitz in Freiburg.



Letzter Termin
für Post-Bezieher
Der Bezugspreis für die
Badische Presse

ist fällig. Die Post berechnet für alle, nach
dem 24. eines jeden Monats eingehenden
Bestellungen 20 Pfennig Nachgebühr,
welche wir Ihnen gerne ersparen möchten

Hüfingen, 24. Sept. (Kameradschaftsabend.) Betriebs-
führung und Belegschaft des Säge- und Hobelwerkes Hüfingen
haben sich zu einem großen Kameradschaftsabend ver-
ammelt, der allen zu einem Erlebnis wurde. Eingeleitet wurde
der Abend mit einem Essen. Anschließend versammelte man
sich in der Festhalle und die Werkkapelle eröffnete den Abend
mit schmissiger Musik. Betriebsführer Direktor Brandl
beachtete die Gesellschaftermitglieder, die Vertreter der Par-
teileitung, der Stadt und des Fürsten von Fürstberg.
Betriebsstellenobmann Schäfer wies auf die große Gemein-
schaft des Betriebes hin. Oberforstrat Goldmeyer, Do-
naueschingen, überbrachte Dank und Grüße des Fürsten zu
Fürstberg, der leider durch Krankheit am Erscheinen ver-
hindert war. Bürgermeister Frank wies auf das gute
Einvernehmen zwischen Stadtgemeinde und Sägewerk hin.
Der Abend war dann mit Musikvorträgen, Sprechchören,
Siedern usw. ausgefüllt.

Kleine Chronik aus Donaueschingen

im Donaueschingen, 24. Sept. Die 3. Jmker des Kreises
Donaueschingen fanden sich zu einer sehr wichtigen Tagung
ein, die von dem Kreisvorsitzenden geleitet und eröffnet wurde.
Kreisbauernführer Albi der sprach über die Aufgaben des
Jmkers. Hauptlehrer Ader-Weisingen gab einen Rückblick
über die Arbeit und Erfolge des Jmkers in diesem Jahre.
Kreisvorsitzender Metz wies auf die Aufgaben der Erzen-
gungsschlacht hin und betonte, daß hier gut und viel ge-
arbeitet wurde. Hauptlehrer Maier-Grünigen sprach über
zünftliche Fragen. Anschließend kam dann die Frage der
Bienenweiden und der Neuorganisation zur Sprache. Mit
einem Abschied für Hauptlehrer Maier, der nach Bühl ver-
siedelt wurde, fand die Kreisversammlung ihren Abschluß.
Die Feuerwehr führte eine Alarm- und Hauptübung durch,
die in allen Einzelteilen einen guten Verlauf nahm und be-
wies, daß Donaueschingen eine schlagkräftige Wehr besitzt, die
allen Anforderungen gewachsen ist. Ganz rasch verchied
hier der fürstbergische Hofkutscher a. D. Burp. Mit ihm
scheidet eine treue alte Donaueschingener Gestalt von uns.

Gottmadingen, 24. Sept. (Fast 90jährig gestorben.)
Hier starb im fast vollendeten 90. Lebensjahre die Witwe
Maria Singer, geborene Markgraf, eine der ältesten Ein-
wohnerinnen unserer Gemeinde.

Konstanz, 24. Sept. (Reiche geländet.) Am Sonntag Vor-
mittag wurde in dem Konstanzer Hafen die Leiche des 87
Jahre alten Privatiers Friedrich Schreiber geländet. Schrei-
ber war seit dem 13. September als vermißt gemeldet. Es
ist anzunehmen, daß Schreiber bei einem Spaziergang am
See einen Schlaganfall erlitten hat und dann in das Wasser
gefallen und ertrunken ist.

Konstanz, 24. Sept. (Neue Turmuhr der St. Gebhards-
kirche.) Am Samstag wurde die neue Turmuhr der St. Geb-
hardskirche in Betrieb genommen und erfreut nun die An-
wohner mit ihrem schönen melodischen Schlag. Von Interesse
dürfte sein, daß der große Zeiger derselben eine Länge von
2,80 Meter besitzt.

Metz, 24. Sept. (Petri Heil.) Fischermeister
Hermann Klingenstein fing dieser Tage einen Hecht
von 1,20 Meter Länge und einem Gewicht von 21 Pfund.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Stuttgart).

Leichte Bevölkerungszunahme

Im Bereich eines flachen, allmählich zusammen sinkenden
Hochdruckgebietes über West- und Mitteleuropa dauert zu-
nächst die vorwiegend heitere und trockene Witterung an.
Später ist von Südwesten her das Aufkommen leichterer Be-
wölkung zu erwarten.

Vorausssicht. Witterung bis Donnerstag: Schwache, in der
Richtung wechsellnde Winde, zeitweise heiter, trocken, tags-
über immer noch ziemlich warm, nachts mäßige Abkühlung,
Frühnebel, später von Südwesten her leichte Bewölkung.

Rheinwasserstände

Table with 2 columns: Location (Waldshut, Rheinfelden, Breisach, Kehl, Mainz, Mannheim, Caub) and Water Level (266, 260, 189, 282, 488, 340, 225)

Sylvelin (Copyright Promethon-Verlag, München-Gröbenzell) Roman von F. H. von Schönthan zu Pernwaldt

I. Fortsetzung

Bloch wuchtete über die Gänge, die wie leer gefegt waren.
Sein Privatbüro war ein heller, sparsam und zweckmäßig
ingerichteter Saal. An den Wänden hingen Landkarten,
statistische Tabellen und graphische Darstellungen, die die
Expansion des Blochkonzerns in der ganzen Welt zeigten.
Zwischen den Fenstern stand ein Schreibtisch, der Blochs Kör-
perdimensionen angemessen war. Das einzig Persönliche
in diesem Raum waren zwei Frauenbilder, die auf diesem
Schreibtisch standen.

Aus dem Rahmen des rechten Bildes blickte ein zartes,
süßes Frauen Gesicht mit fragend schwermütigen Augen. Dies
war Sylvelin, Blochs zweite junge Frau.

Aus dem anderen Bild lachte und sprühte das Leben. In
diesen Augen stand keine Frage, nur Lebenslust, Bejahung,
Verheißung und Kraft.

Dort zarte Formen — hier durch Sport und Training
gebändigte Uppigkeit. Dies war Claire, Blochs einziges
Kind, seine Tochter aus erster Ehe. Beide Frauen standen
so ziemlich in gleichem Alter.

Bloch baute sich hinter seinem Schreibtisch auf und glich
in seiner mächtigen Körperlichkeit eher einem Loxartier als
dem Führer eines Industriekonzerns. Eine Barockgestalt
mit gesund gerötetem Gesicht und buschigen weißblonden
Haaren. Die großen graublauen Augen, in denen Güte,
stahlharter Wille, sprühende Intelligenz und ererbte Bauern-
schlaueit stets miteinander im Kampf zu liegen schienen,
waren von dichten Brauen überschattet. Die Nase stand etwas
flösig und knollig über einem großen Mund mit sinnlichen
Lippen; das kantige, wuchtige Kinn verriet unbeugsame Ener-
gie. — Bloch dröhnte mit einem Organ, das stets wie durch
ein Megaphon gebrüllt klang, in ein Tischtelefon:
„Roedern soll kommen!“

Dieser Dr. jur. Paul von Roedern, der zwar offiziell nur
die Stellung eines Generalsekretärs bekleidete, war in Wirk-
lichkeit nach dem Präsidenten Bloch der wichtigste Mann des
Konzerns. Der Geburt nach Oesterreicher, hatte er in Deutsch-
land studiert und war vor zwölf Jahren als Direktionssekre-
tär in den Konzern eingetreten. Heute war er Blochs rechte
Hand, sein unentbehrlicher Mitarbeiter und Vertrauter.

„Morien, Roedern!“ brüllte Bloch. Er wälzte eine kalte
Zigarre von einem Mundwinkel in den anderen und schien
sich vorerst an Roederns labellhaft geknüpfter Krawatte zu

erfreuen. Neben ihm wirkte der überblanke und sehr ele-
gante Paul von Roedern wie ein Volkswirtschaftssekretär.

Bloch hatte die Daumen beider Hände unter die Träger
geklemmt, die er auf beiden Seiten aus den Ärmelbündeln der
Weste herauszog. Mit den übrigen Fingern trommelte er
auf dem breiten Brustkasten einen bröhnenden Marsch. Dann
schob er die Älten und Dinge, die auf der Schreibtischplatte
lagen, bei Seite, griff nach den beiden Frauenbildern und
betrachtete sie für einen Augenblick:

„Sylvelin und Claire werden sich freuen. Wir werden sie
am Vido besuchen!“ — Roedern wunderte sich über den Prä-
sidenten Bloch, der für 9 Uhr 45 eine Sitzung des Direk-
toriums befohlen hatte und nun an ganz andere Dinge zu
denken schien, als an die sehr wichtigen geschäftlichen Fragen.
Bloch sah ihn mit einem pfliffigen Nächeln an. Er hatte in-
zwischen mit seinen ungeschickten riesigen Pranken bereits das
vierte Streichholz an der Reißfläche zerbrochen, bis endlich
das fünfte den Häuten merkwürdigerweise Widerstand leistete.
Nun paffte er eine gewaltige Rauchwolke zu Roedern hin-
über, der leise zu husteln begann.

„Also — in medias res!“ — fuhr Bloch fort. „Erstens:
Krohn aus New York hat gefabelt, er ist nächste Woche am
Vido und will mich dort treffen. — Schröder aus London
kommt auch. — Na, vielleicht kommt unser Finanzprojekt
unter der südlichen Sonne und am Meer schneller zustande!
Großartiges Zusammentreffen, was?! ... Zweitens: Die
Sache in Wien mit der österreichischen Alpen geht in Ord-
nung! ... Und jetzt werden Sie staunen, ich habe Amster-
dam gelassen und war dafür noch schnell an Ort und Stelle
in Ihrer engeren Heimat in der Steiermark! — Uffige Leute
dort ... tragen Rastepinsel auf den Hüften, kurze Lederne
Hosen und nackte Änie und beginnen jeden Satz mit:
„I moan“ ... Das Erz- und Kohlenvorkommen scheint
ergiebig zu sein, und auch die Wälder sind als Grubenhölzer
zu gebrauchen. Der Janze liegt brach und gehört einem
Baron ... Sonnau, oder so ähnlich heißt der Mann, aber
dieser komische Kauz will angeblich nicht verkaufen.“

„... Sonnau!“ unterbrach Roedern den Präsidenten.
„Hans von Sonnau ist ein ehemaliger Regiments- und
Kriegskamerad von mir und lebt in Bad Fisch in Ober-
österreich!“

Bloch blätterte in einem Notizbuch

„Det stimmt ... det stimmt! ... Das is er“, rief Bloch
und schlug sich klatschend aufs Knie. „Sie sind ein Junge.
Wenn sich bei uns irgendwo Schwierigkeiten auf tun, haben
Sie plöblig nen Kriegskameraden sitzen ... Frohartig!
Dann is ja alles erledigt, und die Verhandlungen mit diesem
Baron übernehmen Sie natürlich ... Kriegskamerad! ...“
lachte er noch einmal dröhnend. „Na, dann werden wir die
ganze Änie für einen Pappenspiel bekommen, und er kriegt
unsere Aktien dafür.“ — Bloch zwinkerte Roedern zu: „Ohne
diese Schürfrechte von Ihrem Freund kann uns nämlich das
ganze Geschäft mit der Alpen gestohlen werden, aber die
Sache muß fix gehn.“ Er kufft einen Moment die Augen zu-
sammen und dachte nach. „Hören Sie, Roedern, Sie fahren
so bald wie möglich zu Ihrem Freund Sonnau und fädeln
die Sache ein; entwerfen einen Vertrag. Sie werden schon
mit ihm einig werden. Dann lade ich ihn an den Vido ein,
und dort wird der Vertrag unterzeichnet ... Ja“ — Bloch
rieb sich die Hände — „ausgezeichnet ... zwei Fliegen
mit einer Klappe ... die Amerikaner und diese Schürfrechte ...
wissen Sie eigentlich, was die wert sind? ...“ Bloch schlug
mit der flachen Hand auf die Tischplatte, daß es krachte. „Ich
weiß es ... Ihre Landsleute haben nämlich keine Ahnung!“

Das große Bild seiner Frau war durch die Erschütterung
umgefallen. Bloch hob es auf und stellte es sehr vorsichtig
wieder an seinen Platz:

„Immer erschrickt Sylvi so leicht und fällt um ... Sie
haben verstanden, Roedern? ... Na, klar! ... Also weiter ...
Drittens Bloch strich mit einem riesigen Zimmermannsblei-
stift ertens und zweitens auf einem Vogen, der vor ihm
lag, aus: „Ne, alles andere kann in der Sitzung besprochen
werden“. Er sah auf die Uhr mit den Riesenziffern, die ihm
gegenüber an der Wand hing, und dann wieder in seinen
Vogen:

„Ja, richtig, eines noch: Der Generaldirektor Dinghofer
von der österreichischen Alpen hat uns seinen Sohn ange-
hängt. Er soll hier ein bißchen Tempo lernen — ist zu öster-
reichisch gemächlich, zu viel Weiber im Kopf und so, wir müssen
ihm das „heiläufig“ abgewöhnen. Zeit wäre es für ihn, denn
gar so jung ist er nicht mehr. — Nehmen Sie ihn mal unter
Ihre Fittiche, Roedern, Sie werden schon sehen, wo wir ihn
ansehen können.“

Roedern sah Bloch verständnislos an:
„Der junge Dinghofer“ wiederholte er mit etwas rauher
Stimme.

„Ja, natürlich; der Alte nicht! Ich habe ihn gleich mitge-
bracht. Er wohnt im Vido.“
Der immer beherrschte Paul von Roedern schien plöblig
sehr nervös zu werden:

„Weiß er, daß ich ...? Ich meine, kennt er ...? Ich
will sagen ... haben Sie mit ihm von mir gesprochen ...?“

(Fortsetzung folgt!)



Aus Karlsruhe

Donnerstag, den 24. September 1936.

Nummer 230.

52. Jahrgang.

Fallende Kastanien

Gestern ging ich so für mich hin durch die sonnige Etlingerstraße und dachte mit Wehmut daran, daß bis zum letzten dieses herbstlichen Monats immerhin noch sechs Tage zu überwinden sind. Wie schön wäre es doch, wenn jemand käme der die Monate kürzer und die Gehälter größer machen würde! Der aus einem Sommer auch wirklich einen tropen-schwülen Sommer machen würde. Der die Urlaubstage so verteilen würde, daß jeder seiner gelagten Mitmenschen ein Zöpfchen Sonne und Wärme davon schnappen könnte! Jawohl, das habe ich so für mich gedacht.

Da knallte es, — es war in der Gegend des Ausstellungsgeländes unter dem Busch dicht beschnittener Bäume — plötzlich vor mir auf den Boden, bumm, und dann noch einmal bumm. Das waren aber keine Attentäter, die auf diese „spanische“ Art und Weise meinen menschenheitsbegleitenden Ideen den Garauß machen wollten. Das waren, wie schon aus der Ueberschrift ersichtlich ist, fallende Kastanien. Die großen, grünen Kugeln machten bumm, nur etwas lauter, als man es mit Drückerhämmer ausdrücken kann, zersprangen und gaben schöne, glänzende braun lackierte Kugeln frei, die hüpfen, schwupps, schwupps, einen halben Meter und fünf Zentimeter weit, rollten und bliesen dann beglücklich liegen.

Da lagen sie nun zwischen den Rinnen der Pflastersteine. Und in mir kamen seltsame Gefühle hoch. Ich läte mir jetzt am liebsten, so dachte ich im Unterbewußtsein, gern die da, die besonders grobe, aufheben und sie mit elegantem Schwunge dem feinsten Herrn da drüben auf der andern Straßenseite an seine gepfeigte Melone werfen. Es müßte herrlich sein! Der würde Krach schlagen und nach der Polizei rufen. Und ich wäre lachend wie die Kastanie, mit der ich, wenn ich geschmissen hätte, aufgeschmissen wäre. Bei der Gerichtsverhandlung würde mich der Staatsanwalt tieftraurig aus seinen treuen Augen anschauen und kopfschüttelnd sagen: Moderne erwachsene Mitteleuropäer schmeißen nicht mit Kastanien gegen wildfremde Menschen. Auf Wohlverhaltens!

Jawohl, wenn ich Kastanien sehe, müßte ich nochmals so o Klein sein und um viele Jahre jünger. Dann käme nicht der Staatsanwalt in Frage, sondern der Herr Papa. Dann würden solche Schandtaten noch im trauten Familienkreis gerochen. Nicht auf Wohlverhalten. Sondern auf dem Gegenteil von der Vorderseite, mit einem federnden und fast unerbittlichen Meerdröh.

Daß das grundsätzlich die Antwort war auf meine Würgelüste, das weiß ich heute und wußte es damals auch schon. Aber man ertrug es mit der Würde eines römischen Senators und mit der Kaltblütigkeit eines Winnetou. Man nahm es als Selbstverständlichkeit hin und schrieb nicht nach Strafrechtsreform. Man setzte sich nur die nächsten zwei Tage ganz vorsichtig und behutsam auf die Schulbank und auf die Stelle, wo der Rücken seinen anständigen Namen verliert. Man war ein braver Junge, bis man wieder unter einem Kastanienbaum stand. Raja, nachher ging wieder den gleichen Gang: zuerst reagierte man sich selbst seine Komplex ab, und dann tat es der Papa.

... da liegen sie nun wieder zwischen den Rinnen der Pflastersteine. Ich darf nicht mehr mit ihnen nach jemanden werfen, ich darf nur noch feststellen, daß es Herbst wird. Daß ich manchmal gern schmeißen möchte und es trotzdem nicht tue, muß mir als Verdienst angerechnet werden. Es ist ein beruhigendes Zeichen dafür, daß ich verstehe, was man unter menschlicher Gesellschaft versteht.

Und wenn gelegentlich Mederer wegen ein paar fehlender Eier und Pfund Fleisch mit geistigem Dred werfen, sollten sie halt auch einen Papa haben, der ihnen die Buge vollhaut. Aber nicht auf Wohlverhalten!

Lebensgefährlich verkehrt

* Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich Dienstag vormittag kurz nach 11.00 Uhr in der Weingartener Straße. Dort wollte ein 74 Jahre alter Pensionär die Straße überqueren. Als er sich in der Mitte der Straße befand, hielt er einen Augenblick an, weil von Weingarten her ein Lastwagen kam. Als er diesem ausweichen wollte und wieder zurückging, kam aus der entgegengesetzten Richtung ein Motorradfahrer, der ihn überfuhr. Der Mann wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht. Es besteht Lebensgefahr.

Neue Vorteile für den Reiseverkehr

Sonntagsrückfahrkarten demnächst länger gültig

Durch Nachtrag zum deutschen Eisenbahn-Personen-, Gepäck- und Expressguttarif fallen ab 4. Oktober 1936 die angestellten-Wochenkarten fort. Dafür werden die steuerfreien Arbeiterwochenkarten auch an Angestellte usw. mit einem Nachkommen von nicht mehr als 200 RM. ausgegeben.

Vom gleichen Tage ab wird die Geltungsdauer der Sonntagsrückfahrkarten am Montag bis 24 Uhr erweitert und die der Mittwoch-Rückfahrkarten bis Donnerstag 3 Uhr.

* Vom 15. Oktober ab werden neue Ermäßigungen für Gesellschaftsfahrten in Kraft treten. Es wird schon bei einer Teilnehmerzahl von 8 Personen 33 1/2 Prozent Ermäßigung gewährt; bei über 30 Personen beträgt der Ermäßigungsatz sogar 50 Prozent.

Anlässlich der badischen Gaukulturwoche werden von Samstag, den 26. September 0 Uhr bis Montag, 28. September 12 Uhr Sonntagsfahrkarten an allen badischen Stationen ausgeben.

Heimisch in jeder Familie:

Der ideale Hausfreund / Die Zeitung als Rater und Helfer

Kurzkatalog seiner Vorzüge

Was ist das: es kommt regelmäßig ins Haus, weiß stets das Neueste, gibt immer uneigennützig gute Ratsschlüsse, ist jederzeit dienstbereit, weiß gut zu unterhalten und schützt oft vor Gefahr und Verlust?

Ann, Sie werden es schon erraten haben: dieser treue Hausfreund der ganzen Familie ist die Zeitung. Leider — es muß schon einmal ausgesprochen werden — wird dieser wissensreiche Freund und Berater oft nicht genügend gewürdigt. Gerade bei den Frauen findet man vielfach noch die Ansicht, sie brauchen nicht das ganze Blatt zu lesen; mit dem Roman und den Familienanzeigen habe sich ihr Interesse für die Zeitung erschöpft.

Gewiß, so ein spannender Roman, so eine fesselnde Erzählung schenkt nach des Tages Mühe und Arbeit eine liebgewordene Stunde der Unterhaltung und eine schöne Ablenkung von dem oft allzu nüchternen Kleinram der Alltäglichkeit. Man fühlt sich in eine andere Welt versetzt, folgt den mannigfachen Schicksalen und Erlebnissen, die einem selber verschlossen sind, und läßt sich von der Erzählerkunst des Verfassers willig führen. Das erfrischt und erheitert und bietet einen willkommenen Ersatz für das Lesen von Büchern, wozu man sich, abgesehen von der Arbeit, doch nicht immer aufzwingen vermag.

Aber sich damit begnügen, hieße, der Zeitung und sich selbst Unrecht tun. Was alles in der weiten Welt geschieht, worüber die Zeitung in unerhöplicher Fülle und Abwechslung berichtet, geht das etwa die Frau nichts an?

„Ja, solche Nachrichten lese ich schon recht gern“, wird manche Frau antworten, „aber mit der Politik will ich nichts zu tun haben. Das ist doch Sache der Männer!“ — Nun, das war vielleicht einmal so. Heute, da wir in einer Zeit größter politischer, wirtschaftlicher und sozialer Umwälzungen stehen, zumal bei uns in Deutschland, sollte die Frau sich nicht abletzt stellen und ihre Augen vor dem verschließen, was jeder Tag an Wandlung und Entwicklung bringt. Oder will sie sich von dem Wissen, dem Urteil und der Kenntnis ihrer Kinder beschämen lassen, die in der HJ und im BDM weltanschaulich und politisch eingehend geschult werden? Politisch ist heute Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes und damit auch einer jeden deutschen Frau. Darum sollte sie sich auch um die neuen Gesetze und Verordnungen kümmern, von denen die Zeitung meldet. Denken wir nur an das Gesetz zur Verfüllung erkrankten Nachwuchses und an die Rasseerziehung: diese Dinge sind für jeden Volksgenossen von Bedeutung — ist es also nicht geradezu Pflicht jeder Frau und Mutter, sich darüber in der Zeitung zu unterrichten?

Aber gehen wir weiter: allwöchentlich wird zum Beispiel die Unfalltaffel für das ganze Deutsche Reich in der Zeitung bekanntgegeben. Aus ihr spricht eine ernste Mahnung für jede Frau und jede Mutter, sich selbst, ihre An-

gehörigen und die ihrer Obhut anvertrauten Kinder vor den Gefahren des Verkehrs zu bewahren, sie zur Verkehrsdisziplin zu erziehen und damit mitzuhelfen an der Verminderung jener entsetzlichen Verluste. Und steht dann wieder an anderer Stelle vom Auftreten frecher Geldwechelschwindler, betrügerischer Machenschaften u. a. zu lesen, so wird sie gewappnet sein, wenn solche Schädlinge ihr selbst begegnen sollten.

Es gäbe noch Beispiele genug, die den Wert der Zeitung als Warner deutlich zeigen. Bedenken wir aber auch noch die vielen Möglichkeiten, sich Rat und Auskunft zu holen, die die Zeitung gerade der Frau bietet. Die praktischen Winke für Küche und Haushalt bringen selbst der gemiegtesten Hausfrau immer neue Anregungen und bereichern ihr Können. Beiträge über Schadenverhütung im Hause machen sie aufmerksam auf mannigfache Gefahren, die bei unvorsichtigem Umgang mit Brennstoffen usw. drohen. Fragen der Kindererziehung und Vertretung werden behandelt, neue Gesichtspunkte in der Ernährung und Pflege des Kleinkindes mitgeteilt und bevölkerungspolitische Probleme besprochen — überall findet die Frau wertvolles Wissens- und Erfahrungsgut. Auf dem Gebiet der Mode und Handarbeit wird sie beständig auf dem laufenden gehalten. Die Reisebeilage gibt Ratsschlüsse für die Ferienreise, Hinweise für billige Sonderfahrten und Ausflüge in die Umgebung sowie interessante Berichte aus der Heimatkunde. Kurz, es gibt kein Gebiet des Lebens, auf dem sich die Zeitung nicht als treuer Berater und Führer bewährt.

Dabei haben wir noch eines Teiles der Zeitung gar nicht gedacht, aus dem wir oft hohen Nutzen ziehen können: des Anzeigenteils. Sie haben ein Möbelstück, das Ihnen im Hause im Wege steht: ein Blick in die kleinen Anzeigen, und Sie entdecken darin gewiß einen Käufer dafür. Oder Sie suchen eine andere Wohnung — auch da läßt Sie Ihre Zeitung nicht im Stich und verrät Ihnen, wo Sie ein neues Heim finden können. Ein Wellenfittich ist Ihnen aufgeflogen — schauen Sie in die Zeitung und Sie werden sicher den Ausreißer seinem Besitzer wieder zuführen können. Dies sind nur einige wenige Fälle, herausgegriffen aus der Fülle der Möglichkeiten. Sie genügen aber schon, um zu zeigen, wie auch der Anzeigenteil jeder Leserin von vielfältigem Nutzen sein kann.

Es bleibt schon wahr: immer und überall erweist sich die Zeitung als treuer Hausfreund, der nur darauf wartet, nach jeder Richtung hin ausgewertet und ausgenutzt zu werden. Die Zeitung möchte allen dienen mit Rat und Tat und verlangt dafür nur die Aufmerksamkeit ihrer Leser und Leserinnen. Wer seine Zeitung zu nutzen versteht, dem bringt sie viel Gewinn.

Die Berufsschulung der Industrie-Facharbeiter

Gute Erfolge der Schluß-Prüfungen

Zunächst darf mit Befriedigung festgestellt werden, daß auch die zweite vom Prüfungsamt für Industrie-Facharbeiter im Bezirk Karlsruhe durchgeführte Prüfung einen außerordentlich guten Erfolg hatte, denn sämtliche 88 an der Prüfung beteiligten Jungarbeiter haben die Prüfung bestanden, davon 28 mit der Note gut, und 11 mit der Note sehr gut.

In einer Schlußfeier, die am Mittwochsabend im großen Saal der Handelskammer stattfand, wurde Prüflingen und Lehrherrs Anerkennung und Dank ausgesprochen für die Bemühungen, der Industrie hochqualifizierte Arbeiter zu verschaffen.

Nach herzlichem Begrüßung der zahlreich erschienenen Vertreter der Regierung, der Partei und anderer Gäste und der Prüflinge durch Herrn Fabrikant Herlan, den Vorsitzenden des Prüfungsamtes für Industrie-Facharbeiter, sprach Herr Regierungsrat Bollmer im Auftrage des Landesgewerbeamtes Allen, die sich um die sachliche Ausbildung der Industrie-Facharbeiter bemüht haben, Dank und Anerkennung aus. Durch die Prüfung haben die jungen Facharbeiter den Beweis erbracht, daß sie beruflich etwas Nützliches gelernt haben.

In eindringlichen Worten wies der Redner die jungen Leute darauf hin, daß man in der heutigen Zeit in Deutschland nur durch Tüchtigkeit vorwärts kommen könne. Die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse erfordern es aber, daß sich die Tüchtigkeit nicht allein auf das berufliche Können erstreckt, sondern auch auf die seelische und geistige Ausbildung des deutschen Menschen. Zu den Persönlichkeitswerten, die besonderer Pflege bedürfen, gehören Gewissenhaftigkeit, Arbeitswille, Pflichterfüllung, Mogenmut und Kameradschaftsgeist im Sinne des Willens uneres Führers. Die Erkenntnis der ethischen Werte der Arbeit sei Voraussetzung dafür, daß Deutschland einer guten Zukunft entgegengehe. Aus diesem Grunde müssen alle deutschen blutsmächtigen Kräfte eingesetzt werden für die Gesamtheit. Mit dem Wunsche, daß jeder der Jungarbeiter sein Bestes einsetze für das große Ziel einer besseren deutschen Zukunft, schloß der Redner.

Prüfungsamtes für Industrie-Facharbeiter, gab zunächst seiner Genugtuung über das gute Prüfungsergebnis Ausdruck. Er bezeichnete es als außerordentlich erfreulich, daß man der Ausbildung von tüchtigen Industrie- und Facharbeitern in den letzten Jahren so große Aufmerksamkeit geschenkt habe. Dadurch sei auch die Besorgnis zerstreut worden, daß man für die Zukunft nicht mehr genügend qualifizierte Facharbeiter haben werde. An die Prüflinge richtete der Redner die Mahnung, auch weiterhin an ihrer Ausbildung zu arbeiten und den Charakter zu fählen für die Aufgaben, die sie zu lösen haben. Stahlhart wie das Material, das sie verarbeiten, müsse auch der Wille der jungen Generation sein, sich einzusetzen für das Wohl von Reich und Volk.

Feierlich gelobten die Jungarbeiter dem Führer des Deutschen Reiches Treue und opferfreudige Ergebenheit, den Beruf stets als Dienst am Volke aufzufassen und das Höchste zu leisten als Nationalsozialisten der Tat.

Bekräftigt wurde das Gelöbnis durch den gemeinsamen Gesang der Nationallieder.

Im Anschluß daran erfolgte die Verteilung der Facharbeiterbriefe und Lehrzeugnisse. Den 11 Jungarbeitern, die die Prüfung mit der Note sehr gut bestanden hatten, wurden Buchpreise überreicht.

Umrahmt war die stimmungsvolle Schlußfeier von ausgezeichneten musikalischen künstlerischen Darbietungen eines Streichquartetts.

Ausstellung der Bad. Landesbibliothek

Aus Anlaß der Tagung des Deutschen Archivrates und der Hauptversammlung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine in Karlsruhe eröffnete die Badische Landesbibliothek am vergangenen Sonntag eine Ausstellung: „Die Mal- und Schreibschule des Klosters Reichenau.“ Die gezeigten Handschriften und Miniaturen aus dem 9.-11. Jahrhundert vermitteln ein anschauliches Bild oberrheinischer Kultur des deutschen Mittelalters. Die Ausstellung bleibt auch über die Gaukulturwoche geöffnet.

Fabrikant Bernhard Herlan, der Vorsitzende des

Das Ereignis für Karlsruhe!
Morgen Erstaufführung
des gewaltigen
Luis Trenker-Filmes
Der Kaiser von Kalifornien
Gleichzeitig in beiden Theatern:
PALI-GLORIA
Sichern Sie sich heute schon
Karten im Vorverkauf!



Heute letzter Tag!
Willy Fritsch
Heli Finkenzeller
in der großen Ufa-Operette
BOCCACCIO
In weiteren Hauptrollen:
Paul Kemp
Fifa Benkhoff
Albr. Schoenhals
Gina Falckenberg
Beginn 4.0, 6.15, 8.30 Uhr
ULI-Capitol



Die Herbstneuheiten der Mode sind da!

Da lohnt es sich, unserem Hause einen Besuch abzustatten. Herrliche Kleider, Mäntel und Hüte, modische Stoffe in vielen neuen Geweben warten in den Abteilungen und Schaufenstern auf Ihre Besichtigung. Auch in Herren- und Kinderkleidung finden Sie bei uns vorbildliche Neuheiten. Was Sie auch immer für Herbst und Winter brauchen, bei uns finden Sie es. Unsere gepflegte Auswahl in allen Abteilungen ist nicht nur modisch und geschmacklich vorbildlich, sondern auch zweckmäßig und praktisch. Dabei sind unsere Preise so vorteilhaft, daß Sie auch mit kleinem Geldbeutel Herbst-Einkäufe für die ganze Familie machen können.

UNION
VEREINIGTE KAUFSTÄTEN GMBH.
Arisches Unternehmen

FILM VON HEUTE

Ein Lacherfolg ohne Gleichen mit den besten Komikern in
Schabernack
Ein groteskes Lustspiel
Beginn: 4.0, 6.15, 8.30 Uhr
Waldstraße 30 Telefon 5111

Heute letzter Tag!
Jan Klepura's bester Film:
„Im Sonnenschein“
mit Friedl Czepa, Lull v. Hohenberg, Theo Lingen u. a. m.
Beginn: 4.0, 6.15, 8.30 Uhr
Jugendl. nachm. halbe Preise

KAMMER
Lichtspiele

Hans Albers in
Peer Gynt
Ein deutsches Standard-Werk, der Filmkunst
Anfang 8.00 6.00 7.00 8.45 Uhr. Sonnt. 1/2 3 Uhr
Telefon 4282 Jugend verboten

Badisches Staatstheater

Donnerstag, den 24. Sept. 1936
D 1 (Donnerstagmiete)
E. Gem. 901-700

Wiener Blut

Operette von Johann Strauß
Dirigent: Rungtich
Regie: Gimmigoffen.
Mitwirkende:
De Freitas a. G., Gillengoh, Krüger, Römer, Ebret, Herz, Kleber, Ober, Blüthel, Penning, Rampont.
Anfang 20 Uhr. Ende gegen 23 Uhr.
Preise D (0.70-5.00 R.M.)

Ull und Capitol

Fr. 25. 9. Garmen
Verbet Platzmiete!

Morgen Freitag!
Eines der größten Erlebnisse der neuen Saison!

LIL DAGOVER
WILLY BIRGEL
MARIA TASNADY



Ull und Capitol

Selbstfahrer
Südstadt-Auto-Verleih
neue Autos zu vermieten!
Jos. Gmeiner Marienstraße 63
Telefon 1769

Café Odeon
Die gemütliche Unterhaltungs-Gaststätte
Estklassische Konzertmusik
Vorzügliche Konditorei
Reiche Auswahl an Zeitungen
Donnerstag: Tanzabend

Miele
Motor-Fahrrad
mit Sachs-Motor
Modell 1936
Miele-Motor-Fahrräder werden gern gekauft, da sie in Konstruktion, Material und Form unübertroffen sind und sich vielfachfach als günstig bewährt haben.
Zu haben bei den Verkaufsstellen für Miele-Fahrräder.

Donnerstag eintreffend:
Kabliau
Kabliauflets
Goldbarschlets
Schellfische
Rotzungen
Seezungen
Heilbutt, Silberlach
Frischer Flußzander
Hecht, Bodensee-Felchen

Hans Kissel
Fischabteilung
Kaiserstraße 150, Tel. 186/187

Bräuerei Schrempf-Printz Karlsruhe
Fidelitas-Bier
KARLSRUHE
Floßbrennerei
Lohnzöfzigen
Spezialität
Fidelitas-Bier



2 Schränke, 2 Bettstellen, 1 Nachtschrank, 1 Wohnzimmerbühnenstuhl, 1 K. Küchenstuhl, geb., au. erb., gibt billig ab
Kühn
Hiltnerstraße 11, b. d. Kriegsstraße.

Mercedes-Benz Lim.
1.7 Ltr. Vorkühlerwagen, 2-fürig, 8000 Km. gefahren, mit 15 Prozent Händlerzuschlag zu verkaufen.
Mercedes-Benz-Vertretung
Otto Spindler, Rottweil a. N., Telefon 283.

Leistungsfähige Heizkissen-Fabrik sucht für Priv.-Verk. für dort. Bezirk
Allein-Vertreter
der auf eigene Rechnung arbeitet. Kapital für Lager ca. 300-500 Mk. nötig. Angebote unter Nr. K2484 an die Badische Presse erbeten.

Immobilien
Haus
Karlsruhe, Nähe d. Stadtpark, m. 3x4 St.-Wohnung, zu off. Preis 25 000 R.M. Ans. 8-10 000 R.M.

E. Günter
Wagenbau, Immod. Kellertstr. 7.
Handarbeits-u. Stickerel-Geschäft mit Werkst. sofort zu verkaufen durch
Fritz Lehmann
Immobilien, Karlsruherstr. 11.

Wohnhaus Mühlburg
in guter Verkehrslage, 1x3 u. 6x2 Zimmer, Einfl. u. groß. Werkstatt, weitherrig. Preis nur 22 000 R.M. bei 5000 R.M. Ans., Rest als Anzahlung, versinstlich zu 4 1/2 %, zu verkaufen.
Burm u. Co., Immod., Kaiserstr. 118.

Baupartner
zur Erstellung eines Doppelhauses, je zweimal 2- od. 4-St.-Wohnungen, in bester Wohnlage Karlsruhe. Röhrl. Erdgeschoss gesucht. Platz kann gekauft oder in Erbpacht genommen werden. Auskunft erteilt:
Otto Huff, Architekt, Karlsruhe, Wartgartenstraße 35, Telefon 4066.

Mathis-Cabriolet
5/22, tabell. Käufer, angel. u. fahrber., i. Auftrag für 200 R.M. zu bez. Zu bez. d. Kauf, nur Freitag d. Schw. Sichel 27.
Gebr. Emailherde
gut erb., bill. a. v. d. S. Weidemann, Kapellenstr. 52.

DKW
250 cm, Sattelant., gut erb., zu verkaufen. Neureuther, Mühlburg, Marktstraße 1.

Nähmaschine
verfentbar, bekannte Marke, neu, geb. Wilhelm Jetter, Kaiserstr. 110.

Zu verkaufen
Mathis-Cabriolet
5/22, tabell. Käufer, angel. u. fahrber., i. Auftrag für 200 R.M. zu bez. Zu bez. d. Kauf, nur Freitag d. Schw. Sichel 27.

Gebr. Emailherde
gut erb., bill. a. v. d. S. Weidemann, Kapellenstr. 52.

C. Pape
Sichelstr. 28.

Stellengesuche
Geschäftsführer, 21 Jahre alt, sucht a. Weiterausbildung im Hausbau a. 16. Okt. oder 1. Nov. in Privathaus

Stellung
Familien-Anschluß erwünscht.
Angebote an Frä. Bebe Faber, Rottweil, a. d. Poststr. 11, Rottweil.

Büro-Putzstelle
übernimmt auch Hausarbeit, Angeb. u. 423 an Bad. Pr.

Offene Stellen
Vertreter
f. den Verkauf von Bienenhonig an Private u. Geschäfte gesucht.
Hönig-Reimers, Luidborn Hofstein.

Vertreter
f. den Verkauf von Bienenhonig an Private u. Geschäfte gesucht.
Hönig-Reimers, Luidborn Hofstein.

Neue Marinaden!
Bratheringe 12
1 Ltr.-Dose 60, off. Stück

Rollmops 12
1 Ltr.-Dose 65, off. Stk.

Bismarckheringe 12
1 Ltr.-Dose 65, off. Stk.

Geleeheringe 15
1 Ltr.-Dose 65, Portion

Eingeriffen direkt ab See
Kabliau i. Gz., 500 gr 37
im Anschnitt . . . 500 gr 40
Kabliaufilet 500 gr 58

Bedeutendes Unternehmen
sucht an versch. Plätzen Mittelbadens noch einige haupt- oder nebenberufl. Mitarbeiter für angenehme Werbetätigkeit. Für Personen mit gr. Anhang und guten Beziehungen, besonders günstige Existenzmöglichkeit. Einarbeitung erfolgt. Kein Kapital erforderlich, daher kein Risiko. Hoher Sofortverdienst, bei Eignung Fixum. In Frage kommen nur Personen mit tadellosem Ruf.

Zuschriften, welche streng vertraul. behandelt werden, erbeten unter Nr. K 2487 an die Bad. Presse.

Stellen-gesuche
Geschäftsführer, 21 Jahre alt, sucht a. Weiterausbildung im Hausbau a. 16. Okt. oder 1. Nov. in Privathaus

Stellung
Familien-Anschluß erwünscht.
Angebote an Frä. Bebe Faber, Rottweil, a. d. Poststr. 11, Rottweil.

Büro-Putzstelle
übernimmt auch Hausarbeit, Angeb. u. 423 an Bad. Pr.

Offene Stellen
Vertreter
f. den Verkauf von Bienenhonig an Private u. Geschäfte gesucht.
Hönig-Reimers, Luidborn Hofstein.

Neue Marinaden!
Bratheringe 12
1 Ltr.-Dose 60, off. Stück

Rollmops 12
1 Ltr.-Dose 65, off. Stk.

Bismarckheringe 12
1 Ltr.-Dose 65, off. Stk.

Geleeheringe 15
1 Ltr.-Dose 65, Portion

Eingeriffen direkt ab See
Kabliau i. Gz., 500 gr 37
im Anschnitt . . . 500 gr 40
Kabliaufilet 500 gr 58

Täglich frisch
Bücklinge 18
250 gr

Lachsheringe 12
St.

Pfannkuch